



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 70.

Sonnabend den 23. März

1839.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesiſchen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai, Juni möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährige Pränumerationsspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungsstempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesiſche Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern (wie dies besonders bei der Schlesiſchen Chronik vorgekommen) vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

- In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
- In der Buchhandlung der Herren Josef May und Kom p. (Paradeplatz goldene Sonne).
- In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Dhlauerstraße Nr. 2).
- In der Handlung des Herrn Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
- — — — — U. M. Hoppe (Sand-Strasse im Fellerschen Hause Nr. 12).
- — — — — E. E. Linkenheil (Schweidniger-Strasse Nr. 36).
- — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
- — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
- — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
- — — — — F. A. Gramsch (Neusche-Strasse Nr. 34).
- — — — — Robert Melten, vormals Bodstein (Nikolai-Strasse Nr. 13 in der gelben Marie).
- — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 5).
- — — — — E. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 12).
- — — — — P. L. Dppler (Karlsplatz Nr. 1).
- — — — — August Tiede (Neumarkt Nr. 30, in der bell. Dreifaltigkeit).
- — — — — Gotthold Eliason (Neusche Strasse Nr. 12).
- In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn E. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
- In Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesiſche Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Dets direkt an die Haupt-expedition und auswärtig an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

† † Politische Zustände.

Nachdem die Debatten in dem englischen Parlamente durch eine geraume Zeit hindurch dem Auslande gar nichts Interessantes dargeboten haben, sind in den Sitzungen vom 11. bis zum 14. d. M. (vergl. die gestr. und heutige Ztg.) wichtigere politische Gegenstände verhandelt worden. Zunächst berühren wir nur kurz (da bis jetzt ein Resultat noch nicht bekannt ist) die Kornfrage, welche, wie wir bereits in einem früheren Artikel ausführlich gezeigt haben, für den Handel Deutschlands von nicht geringer Wichtigkeit ist. Am 12ten März trug nämlich Herr Villiers im Unterhause auf Untersuchung der Zweckmäßigkeit der jetzigen Korngesetze und am 14ten Graf Fitzwilliam im Oberhause auf gänzliche Abschaffung derselben an. Der letztere Antrag wurde mit der enormen Majorität von 200 gegen 24 Stimmen verworfen, wobei selbst mehre Minister gegen den Antrag stimmten; und auch der erstere dürfte kein günstigeres Resultat erwarten, ob man gleich schon 3 Abende im Unterhause darüber debattirte, ohne zu einer Abstimmung gekommen zu sein. Der Umstand, daß sich im Oberhause so wenig Stimmen für die Aufhebung der seit 1828 bestehenden Korngesetze haben vernahmen lassen, ja daß selbst der Premier-Minister gegen den Antrag stimmte, wird auch in dem Unterhause entmuthigend wirken, und die bis jetzt noch schwankenden Mitglieder desselben entschieden auf die Seite der Gegner des Villiers'schen Antrages ziehen. Die englischen Blätter säumen nun nicht, die Gesesgeber des Landes auf das Gewagte dieses Schrittes, nämlich die ganze Angelegenheit beim Alten zu lassen, aufmerksam zu machen, da eine Aenderung in den Korngesetzen bereits Sache des Volkes geworden wäre, und dieses, durch die Verwerfung einer so gerechten Forderung aufs höchste erbittert, leicht gemeinschaftliche Sache mit den Chartisten machen dürfte, welche ohne dies eine so drohende Stellung gegen die Regierung angenommen hätten. — Der Antrag des engl. Ministeriums, daß 34,165 Mann, mit Einschluß von 9000 Seesoldaten, für den Dienst der Flotte bewilligt werden sollten, und der ohne Weiteres geneh-

ligt wurde, (vergl. heutige Ztg.) scheint auf die Möglichkeit eines nahen Krieges hinzudeuten, besonders wenn man der mancherlei Zwiste gedenkt, die sich in der letzten Zeit zwischen England und Frankreich, zwischen Großbritannien und den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten erhoben haben, und wenn man endlich die drohende Stellung des Sultans gegen Mehmed Ali berücksichtigt. Doch glauben wir, daß die englischen Minister bei Stellung dieses Antrages gewiß selbst nicht an den Ausbruch eines Krieges geglaubt haben, sondern, daß sie es eben nur thaten, um einen Friedensbruch zu hindern. Als Robert Peel auf die letzten Zerwürfnisse mit Frankreich, die durch die Gefangennehmung eines englischen Lootsen im Merikanischen Meerbusen herbeigeführt worden waren, zu sprechen kam, so äußerte er ebenfalls, daß alle Aussicht vorhanden wäre, diese Angelegenheit friedlich beizulegen. *) — Auch in Be-

*) Merkwürdig ist das Urtheil, welches bei dieser Gelegenheit Robert Peel über Louis Philipp fällt, und welches einem Coalitions-Ministerium eben nicht das Wort zu sprechen scheint. Die Worte Peels sind ungefähr folgende: „Ich habe die vollkommenste Zuversicht, daß ein großes Land wie Frankreich, eifersüchtig auf seine eigene Ehre, die Ehre anderer Länder achten wird. Ich hege die größte Zuversicht, daß der merkwürdige und ausgezeichnete Mann, der jetzt den Thron Frankreichs einnimmt und die Geschicke des französischen Volks leitet, der seinen Einfluß bei den Beratungen über die Angelegenheiten des Landes weniger darum ausübt, weil er der Monarch ist und königliche Gewalt besitzt, als, wie ich fest glaube, weil er größere Eigenschaften zum Herrschen in sich vereinigt, als einer der Könige des Landes seit Napoleon's Zeit, weil er Abwechslung von Mißgeschick und Glück gekannt und im Unglück Scharfblick gewonnen hat, weil ihm wunderbare Gelegenheiten dargeboten wurden, persönlichen und moralischen Muth zu zeigen, Gelegenheiten, wie sie selten Jemand findet, weil ihn, der so viel Muth, Standhaftigkeit, Klugheit und Erfahrung in sich vereinigt, die Nachwelt in Frankreich nur unter

treff der Zwistigkeiten, die zwischen den Einwohnern der britischen Besitzungen in Nordamerika und den Bürgern des amerikanischen Freistaates Maine ausgebrochen sind (vergleiche gestr. Ztg. „Amerika“) dürfte die Besorgniß einiger englischer Blätter, welche einen nahen Krieg zwischen dem Inselreiche und der Republik voraussetzen, ungegründet sein. Es liegt zu sehr in der Politik Englands, mit den Vereinigten Staaten in Frieden zu leben, wenn es nicht für die kanadischen Provinzen alles befürchten will. Es dürfte wohl durch jene Reckereien nichts anders bewirkt werden, als daß die seit vielen Jahren bestehenden Grenzstreitigkeiten nun rascher geschlichtet würden. — Ebenso liegt es nicht minder im Interesse Englands, einen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen dem Sultan und Mehmed Ali zu verhindern. Man bedenke doch nur, daß England alles weg schaffen muß, was Russlands Einfluß bei dem türkischen Hofe hervorheben könnte, und daß England sein ganzes Augenmerk auf die ostindischen Besitzungen zu richten genöthigt ist, woselbst sich die Angelegenheiten in einer großen Verwirrung befinden. — Vorläufig also noch keinen Krieg! —

Am 8. d. M. ist das französische Ministerium vom 15. April (Molé-Montalivet) abgetreten, und bis zum 16. war ein neues Kabinet noch nicht formirt, obgleich alle Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß sich dasselbe im Sinne der Coalition gestalten wird. (s. Frankr.) Sonach würde in Frankreich die schwebende Tagesfrage eher zur Entscheidung kommen; als in Belgien, wo die Kriegs- und Friedens-Debatten noch immer fortbauern, weil jeder Redner sein Recht haben und auf seine bereits angekündigte Rede nicht verzichten will, oder weil die Widerstandspartei auf baldige Beendigung der Krise in Frankreich hofft, damit sie dieselbe, wenn sie darnach ausfällt, zu ihrem Vortheil benutze.

jenen großen Krieger und Staatsmann, den ich genannt habe, stellen wird — ich hege die größte Zuversicht, daß unter solcher Leitung eine freundschaftliche und gegenseitig befriedigende Ausgleichung wird bewirkt werden.“

Preußen.

Berlin, 20. März. Se. Maj. der König haben dem Secunde-Lieutenant v. Frankenberg vom 13ten Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Vize-Präsidenten, Geheimen Ober-Revisions-Rath Oswald, zum Chef-Präsidenten, und den Geheimen Ober-Tribunals-Rath v. Kunow zum Vize-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Glogau zu ernennen; dagegen den Vize-Präsidenten dieses Gerichtshofes, Grafen v. Pittberg, in gleicher Dienstleistung an das Ober-Landesgericht zu Breslau zu versetzen. — Se. Maj. der König haben den bisherigen Landgerichts-Direktor Brunne mann in Torgau zum Kammergerichts-Rath zu ernennen geruht. — Se. Maj. der König haben die Landschafts-Syndici August Heinrich Keibel in Anklam und Karl Wilhelm Ewald v. Steinkeller in Treptow an der Rega zu Justizräthen zu ernennen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchselfst zu vollziehen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Richter zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgericht in Halle a. d. S. Allergnädigst ernannt.

Angekommen: Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, von Stolberg. Der Kgl. Sächsische Ober-Stallmeister, Generalmajor v. Fabrice, von Dresden. Der Landgräfl. Hessen-Homburgsche Hof-Jägermeister v. Brandenstein, von Homburg.

Die Augsb. Allg. Ztg. schreibt aus Berlin: „In mehreren deutschen Zeitungen ist von einem Prozesse die Rede, den sich der türkische Gesandte beim hiesigen Hofe, Kiamil Pascha, dadurch zugezogen, daß er aus eigener Machtvollkommenheit einem seiner deutschen Bedienten die Bastonnade habe geben lassen. An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort. Kiamil Pascha ist, eben so wie die übrigen Diplomaten, durch welche jetzt die Pforte im Auslande vertreten wird, ein viel zu humaner und wohlthätiger Mann, als daß er eine despotische Art der Rechtspflege, die sein Gebieter selbst im Orient zu unterdrücken wünscht, bei uns zu Lande versuchen sollte. Es ist nichts vorgefallen, was auch nur einen Vorwand zu der erfundenen Geschichte hätte liefern können. — Der Pascha soll, wie man vernimmt, seinen hiesigen Aufenthalt nicht ohne Nutzen für das Interesse seines Landes zu machen suchen, und eben so, wie sein diplomatischer Kollege, der Gesandte der Vereinigten Staaten, soll auch er bemüht sein, ein Handelsbündnis mit den Staaten des deutschen Zollvereins zu Stande zu bringen. — Die Ministerialveränderung in Rußland, wo nach dem Tode des verdienstvollen Direktors im Justizministerium Grafen v. Speranski, der bisherige Minister des Innern, Herr v. Bludoff, an die Stelle des Hrn. von Daskoff, zum Chef des Justizwesens ernannt worden ist, dürfte nicht ohne Einfluß auf die Rechtspflege des großen Reiches sein. Man weiß, wie angelegen es sich der Kaiser sein läßt, diese von ihren ungeheuern Mißbräuchen und Mängeln zu reinigen; doch ist selbst des Kaisers Wille nicht vermögend, ein so verbreitetes Uebel wie die Zugänglichkeit der richterlichen Beamten ganz zu beseitigen. Der neue Justiz-Minister hat sich in seinem bisherigen Wirkungskreise, auch so weit derselbe mit wissenschaftlichen und Humanitätszwecken in Verbindung steht, nicht minder thätig gezeigt, als seine Kollegen, die H. v. Uwaroff und Cancrin; man darf daher gleicherweise für die russische Justiz das Beste von ihm erwarten. Wie wenig indessen der Willkür der russischen Beamten beizukommen ist, mag unter andern aus folgenden Umständen hervorgehen. Seit mehren Jahren besteht ein Postvertrag zwischen Preußen und Rußland, wonach die Briefe von und nach beiden Ländern sowohl frankirt als unfrankirt von der Post angenommen und befördert werden sollen. Hier in Berlin, so wie überall in Preußen, kann man nun zwar Briefe nach St. Petersburg u. ganz nach Belieben frankirt und unfrankirt absenden; erwarten darf man sie jedoch nur frankirt, weil des Vertrages ungeachtet, die niederen Postbeamten in Rußland, wegen der kleinen Differenz in der Portoberechnung, welche die russische Baluta gegen die preussische gewährt, keinen Brief anders als gegen Erlegung des Porto's annehmen. Remonstrationen, die dagegen von hier aus gemacht werden, finden natürlich bei den höheren Behörden die bereitwilligste Anerkennung; in den untergeordneten Stationen bleibt jedoch dessen ungeachtet Alles beim Alten.“

Die Epz. Allg. Ztg. schreibt aus Danzig, 15. März: „Seit einigen Wochen circuliren hier falsche Kassenanweisungen. Die falschen Einhalerscheine sind außerordentlich täuschend nachgemacht, aber dennoch leicht von den rechten zu unterscheiden, wenn man darauf aufmerksam gemacht ist, daß der die Worte: Königlich Preussische Kassen-Anweisung, im Oblongum umgebende weiße Strich auf der untern Seite, also unter den Worten, bei den echten Anweisungen ziemlich breit und in die Augen fallend, bei den falschen hingegen fehlt oder wenigstens kaum sichtbar ist. Außerdem ist auch das u in dem Worte Courant oben zu

sehr geschlossen, fast so wie bei einem n, und die Schrift in den unten befindlichen, mit den Worten: „Nach den Landesgesetzen“, beginnenden Zeilen ist schlecht und ungleich. Einer unserer angesehensten Polizeibeamten hat dieser Tage persönlich bei unsern bedeutendern Bankiers die Kunde gemacht, um sie zu warnen und mit den Merkmalen, woran die falschen Scheine sich erkennen lassen, bekant zu machen, und sich zugleich, wo man es ihm gestattet, durch den Augenschein zu überzeugen, ob sie falsche Scheine in Kasse hätten, welche darauf bei der Polizei abgeliefert werden müssen, wogegen der Er-satz in echten Scheinen versprochen wird. Man will Spuren haben, daß das falsche Papiergeld über die Hafenvorstadt Neufahrwasser nach der Stadt gelangt sei, und glaubt, daß es von England aus eingebracht sein dürfte. Sollte dieses gegründet sein, so läßt sich vermuthen, daß auch über andere Häfen die Einfuhr versucht worden ist, weshalb überall bei dem Verkehre mit diesem Papiergelde die genaue Prüfung desselben zu empfehlen sein dürfte.“

Rußland.

Polnische Grenze, 8. März. Die Nachricht von der Suspension der Wladimir-Universität zu Kiew ist zwar keineswegs unerwartet gekommen, hat aber doch große Sensation erregt, da man sich einer so durchgreifenden Maßregel wohl nicht versah. Zum Verständniß derselben mag Folgendes dienen: Die Untersuchung wegen der geheimen Umtriebe in Litthauen, die vor nicht langer Zeit die Verhaftung einer namhaften Anzahl von Individuen in Wilna und dessen Um-gegend zur Folge hatte, führte auseinander auf keine bedeutenden Verzweigungen im eigentlichen Polen und in den ehemals polnischen Provinzen Podolien und Wolhynien, indem nur wenige Polen an verschiedenen Orten gefänglich eingezogen wurden; unzweifelhaft lieferte sie jedoch den Faden einer ausgebreiteten Verbindung, besonders unter jungen Studierenden, welcher die russische Behörde in aller Stille so lange nachforschte, bis sie über den Zweck und Heerd derselben hinlänglich aufgeklärt war. Wenn nun gleich das Gouvernement Kiew schon in Alt-Rußland liegt, so sind doch alle socialen Verhältnisse daselbst mehr polnisch als russisch, und der größte Theil der begüterten Landbewohner gehört einem Adel polnischer Abkunft an. Daher darf es Niemand Wunder nehmen, daß die große Propaganda auch unter den Studenten zu Kiew geheime Verbindungen unterhielt, die von solchen jungen Leuten ausgingen, die bereits andere, besonders auswärtige Hochschulen besucht hatten. Freilich gehört die Tendenz dieser Umtriebe, deren obere Leiter außer dem Bereiche des russischen Scepters ihr Lichtscheues, unheimliches Wesen treiben, nicht der Jetztzeit, sondern erst der Zukunft an, von der man günstigere Constellationen für die Verwirklichung gewisser Pläne erwartet, die im gegenwärtigen Zeitpunkt Jedem un-ausführbar erscheinen müssen; indessen hält man es doch für nothwendig, von Zeit zu Zeit ein Lebenszeichen von sich zu geben, sei es, um die Welt von dem fortdauernden Dasein der Partei in Kenntniß zu setzen, sei es, um die Sympathien im Volke nicht ersterben zu lassen. Allerdings müssen darüber immer einige vorgeschobene Opfer fallen, die in unbedinglicher Verblendung ihre traurige Rolle nicht einmal ab-zunehmen, doch der politische Jesuitismus handelt ja auch nach dem Grundsatz: der Zweck heiligt die Mittel. Nachdem die Universität nunmehr gänzlich purifizirt worden, sind die unverdächtigen Studenten nach Char-kow und Moskwa versetzt worden. Die Verlesungen selbst sind vorläufig auf ein Jahr, wahrscheinlich auf länger, prorogirt, und der ganze alte Studentenstamm, in dem doch vielleicht schon ein Funke des Demagogismus gezündet hat, ist gänzlich ausgerottet. Daß man den jungen Polen, auch wohl der Mehrzahl der jungen Russen, künftighin nicht gestatten wird, auswärtige Akademien, selbst nicht die Berliner, zu besuchen, ist unbestreitbar, nachdem auch auf letzterer, wie die jüngsten Untersuchungen ergeben haben sollen, demagogische Verbindungen unter ihnen bestanden haben. Besondere Verbote bedarf es dazu nicht, da ohnehin schon jeder Einzelne diese Erlaubniß als eine außerordentliche Vergünstigung nachsuchen mußte. — Die neue Grenz-sperre ist entsetzlich drückend, und setzt daher die ganze Erfindungsgabe der Grenzbewohner, insbesondere die der Juden, freilich zum großen Nachtheil der Moralität, in Thätigkeit, um die Zollbehörden zu hintergehen. — Von Truppenbewegungen im Großen, wie sie die Zeitungen jetzt vielfältig in Polen stattfinden lassen, nimmt man auf unserer Grenze noch immer nichts wahr. (N. N. Z.)

Großbritannien.

London, 15. März. In der Sitzung des Ober-hauses vom 11ten d. M. fragte Lord Lyndhurst den Premier-Minister, wie es eigentlich mit der Besitznahme von Aden, dessen Beherrscher doch zu England stets in freundschaftlichen Beziehungen gestanden, für eine Bewandniß habe, worauf Lord Melbourne erwiderte: „Es war von dem Kaiser von Aden aus ein unerwarteter Angriff auf eines der Schiffe Ihrer Majestät gemacht worden, wofür natürlich Gemuthung verlangt wurde. Dies führte zu Unterhandlungen, deren

Resultat war, daß der Sultan, welchem Aden zugehört, dasselbe der Ostindischen Compagnie abtrat. Als aber die von Bombay abgeforderten Truppen davon Besitz nehmen wollten, erklärte der Sohn des Sultans, daß sein Vater kein Recht habe, den Ort zu verkaufen, und weigerte sich, die Truppen aufzunehmen. Die Regierung von Bombay hielt aber ihr Recht für wohlbegründet und nahm daher mit Gewalt von der Festung Besitz.“ — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses stellte Graf Fitzwilliam den Antrag, daß das jetzt bestehende Korngesetz für erfolglos in Bezug auf den durch sie beabsichtigten Zweck, die Sicherung der für die Wohlfahrt des Landes wesentlichen erforderlichen Festigkeit in dem Getreidepreise, erklärt werden solle. Dieser Motion widersetzte sich aber der Herzog von Buckingham, indem er auf die vorläufige Frage antrug. Das Amendement wurde nicht nur von anderen Tory-Pairs, besonders von dem Herzoge von Wellington, sondern auch von Whigs und von dem Premier-Minister Lord Melbourne selbst, so wie von dem Präsidenten des Geheimen Rathes, Marquis von Lansdowne, unterstützt. Die beiden Minister wollten damit zwar nicht sagen, daß sie überhaupt zu jeder Zeit gegen eine Aenderung der gegenwärtigen Korngesetze sein würden, aber, meinten sie, so lange man kein besseres System, als das jetzige, ausfindig gemacht hätte, das der Ackerbau treibenden Klasse den nöthigen Schutz gewähre, scheine es ihnen nothwendig, bei dem bestehenden Gesetz zu bleiben. Lord Melbourne sprach auch noch sein Bedauern darüber aus, daß diese Angelegenheit zur Aufregung des Landes benutzt worden sei. Lord Brougham war der Einzige, der sich zu Gunsten des Fitzwilliamschen Antrages vernehmen ließ, der schließlich mit 200 gegen 24 Stimmen verworfen wurde. — Auch in dem Unterhause scheint die Kornfrage keinen besseren Erfolg zu haben. Es wurden zwar vorgestern und gestern die Debatten über den Billierschen, auf Untersuchung der Wirkungen der Korngesetze in einem Ausschusse des ganzen Hauses gerichteten Antrag fortgesetzt, aber noch nicht beendigt. Von besonderer Bedeutung war nur die Erklärung Lord John Russell's in der letzten Sitzung, daß er für den vorliegenden Antrag stimmen wolle und den Wunsch hege, man möchte in dem beantragten Ausschusse ein Mittel zur Befriedigung aller wichtigen Interessen des Landes auffinden; er für seine Person erklärte sich für einen mäßigen festen Zoll, statt des jetzigen schwankenden, und er suchte das Ministerium zugleich gegen die Vorwürfe zu rechtfertigen, die ihm deshalb gemacht worden, weil es bei dieser Frage sich nicht im voraus für einen bestimmten Plan entschieden, sondern es jedem Mitgliede des Cabinets freigestellt habe, nach seinem Ermessen zu stimmen. — Nachträglich ist noch zu erwähnen, daß in der Unterhaus-Sitzung vom 11ten d. M. eine Geldforderung des Ministeriums zur Löhnung und Beköstigung von 34,165 Mann für den Dienst der Flotte, worunter 9000 Mann Seesoldaten, bewilligt wurde. Auch hier sprachen sich viele Redner von beiden Parteien dafür aus, daß es der jetzige Stand der politischen Angelegenheiten erfordere, daß England eine imposantere Stellung in Betreff seiner Seemacht annehmen möge.

Frankreich.

Köln, 19. März. (Telegr. Dep.) Nachrichten aus Paris vom 16. d. M. sagen: „Es scheint nicht mehr zweifelhaft, daß das neue Ministerium rein aus Anhängern des linken Centrums bestehen wird. Humann und Dupin haben darin gewilligt, mit Thiers und Soult das neue Ministerium zu bilden. Die Liste soll heute dem Könige vorgelegt werden und morgen im „Moniteur“ erscheinen. Wenn dies nicht der Fall ist, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der König das neue Ministerium Soult-Thiers nicht genehmigt hat.“

Das Journal du Commerce meldet, daß ein reicher Kaufmann zu Mirecourt einen Wähler eingeschlossen habe, weil er nicht nach seinem Sinne hätte stimmen wollen, und daß es erst des Einschreitens der Polizei bedurfte hätte, um dem Eingesperrten seine Freiheit wieder zu geben.

Das Journal de Havre enthält Nachrichten aus Mexiko vom 26. Januar, welche ein französisches Schiff aus Veracruz nach New-Orleans gebracht hatte. Diefen zufolge hatte Santana die Präsidentenwürde wieder übernommen. Auf welche Weise er insof dazu gelangt, wußte man nicht. Der Präsident Bustamante hieß es, wäre mit 4000 Mann gegen Urrea marschirt, und man vermuthet, daß die Berufung Santanas die Folge einer Abkunft sei, welche Bustamante von den Geschäften entfernen würde, bis auf die eine oder andere Weise der Krieg mit den Franzosen beendet sein würde. Das Decret in Bezug auf die Austreibung der Franzosen sollte mit dem 9. Februar in Kraft treten. Die Schiffe des englischen und französischen Geschwaders lagen vor Veracruz und es herrschte das beste Einverständnis zwischen beiden. Ein nord-amerikanisches Blatt wollte freilich wissen, der Admiral Baudin habe dem Befehlshaber des englischen Geschwaders in einem höflichen Schreiben vorgeschickt, daß seine Anwesenheit sehr unpassend sei. In einer Zusammen-

Kunft soll dann beschlossen sein, zwei englische Schiffe nach Havanna zu schicken. Der Admiral Baudin erwartet, wie es heißt, nur Verstärkungen, um die Feindseligkeiten wieder zu beginnen, und die Ernennung Santana's läßt allerdings keine baldige Lösung dieser Angelegenheit erwarten.

Spanien.

Behobia, 5. März. (Privatmitth.) Die Unthätigkeit der Armee des Don Carlos wird uns so eben durch eine Person, die aus Spanien kommt, erklärt; das Hauptquartier dieses Fürsten ist ein Heerd von Intrigue, eine Camarilla, zusammengesetzt aus dem Bischof von Leon, Arias Tejeiro, dem Kapuziner Larraga, dem Beichtvater des Königs, dem General Uranga und einigen zum wenigsten unwissenden Priestern. — Der Bischof von Leon, das scheinbar leitende Princip, ist ein armer Mann, in der vollsten Bedeutung des Wortes. Seine politische Unfähigkeit ist allgemein anerkannt. Er hat sich stets durch Uebertreibung in seinen politischen und inquisitorischen Grundsätzen bemerkbar gemacht. Nach seiner Meinung soll Don Carlos Niemandem Gnade ertheilen, und nach Madrid über die Leichen der halben spanischen Bevölkerung hinwegschreiten. Wer nicht seine blutdürstigen Grundsätze billigt, ist ein Verräther. Der wirkliche Direktor dieser Camarilla ist jedoch Arias Tejeiro, der Sohn eines gallizischen Edelmanns, der nach Madrid gegangen war, um dort sein Glück zu suchen. Er kettete sich zuerst an den Rath Lamas y Pardo, seinen Landsmann, der ihn in der Eigenschaft eines Schreibers, mit dem Honorar von 1 Fr. 50 Centimes täglich, bei sich aufnahm und ihn später einem andern Rathe, Marco del Ponte, der ihm 2 Fr. 50 Cents. tägliches Honorar bewilligte. Seine beiden Beschützer verschafften ihm einige Zeit später die Stelle eines Auditeurs, beim Tribunal von Santiago, wo er bis zum Ende des Jahres 1832 blieb, wo er durch einen Andern ersetzt wurde. Er begab sich dann nach Madrid, kurze Zeit nach dem Tode Ferdinand VII., besuchte alle Klubs und machte sich durch seine republikanischen Grundsätze bemerkbar. Er gab seine Unterschrift zu dem Ehrendegen, der dem General Cordova überreicht wurde. 1836 verläßt er diese Hauptstadt, um sich Don Carlos vorzustellen. Sein Vetter, Don Jose de Tejeiro, der Kammerdiener des Königs, ein blutdürstiger und ehrgeiziger Mann, genoss damals des vollen Vertrauens des Prätendenten. Er bemühte sich, diesem glauben zu machen, daß sein Vetter der größte Politiker und Heilige in Spanien wäre, ja er ging so weit, ihn von seiner Jungfräulichkeit zu überreden. Diese Eigenschaften waren mehr als hinreichend, um ihm das Vertrauen des Don Carlos zu verschaffen. Dieser Fürst hörte ihn in den Privataudienzen, die er ihm oft bewilligte, gern; endlich gab er ihm dem Minister der geistlichen und weltlichen Angelegenheiten Modet als Adjunkt und Rath, und vertraute ihm später die Leitung dieses Ministeriums an, als Ero zum universellen Minister ernannt worden war. Aber der Einfluß seines Onkels auf den Geist des Don Carlos, machte ihn mächtiger, als dieser Minister, der von seinen Prätensionen viel zu leiden hatte. Als Ero seine Stelle dem Bischof von Leon abgetreten hatte, empfing Arias als Trostmünze die Stelle eines Rathes von Castilien, das erste magistratualische Amt in Spanien, das noch über dem eines Rathes am Cassationshofe steht. Nachdem Arias, sein Vetter und die Freunde derselben den König bestimmt hatten, eine Expedition nach Madrid zu machen und ihn zu begleiten, fielen alle Widerstrebenden in Ungnade und wurden verfolgt. Der Graf von Casa Eguia, als erstes Opfer, wurde nach dem Fort San Gregorio geschickt und der General Elio, der Kriegessecretär des Infanten Don Sebastian, Commandanten-Chef der Armee, theilte bald seine Ungnade. Alle ausgezeichneten Generale waren derselben Meinung, auch wurden sie des Verraths oder als Verfechter der Transaction angeklagt. In dem Augenblicke, wo Arias zur Expedition abreisen wollte, erhielt er auf die Weigerungen des Bischofs von Leon, Seine Majestät zu begleiten, dessen Portefeuille. Bald nachher erbe er das der auswärtigen Angelegenheiten und noch später entriß er dem General Cabannas das des Krieges. Damals war er de facto universeller Minister. Da der Minister der Finanzen keinen Einfluß hatte, weil er kaum in Arciniega angekommen war, ließ er Don Carlos diese berühmte Proclamation unterzeichnen, in welcher er dem Verrathe den Nichterfolg seiner Expedition zuschrieb und die schwersten Verdachtsgründe auf die ergebensten und ausgezeichnetsten Generale lenkte, während man denselben der Unfähigkeit Moreno's und dem Mangel an Cavalerie und Geld hätte zuschreiben sollen. Der Brigadier Guergue wurde auf seinen Vorschlag zum Feldmarschall und Chef des Generalstabes, unter den unmittelbaren Befehlen des Don Carlos ernannt, der von Neuem den Befehl an sich über seine Armee übernahm. Der General hatte häufige Konferenzen, in denen entschieden wurde, daß die Generale Zaratiegui und Elio die Schlachtoper sein sollten, bestimmt, das ganze Gewicht des Nichterfolgs der königl. Expedition zu tragen. Sie wurden verhaftet und geheim gefangen gesetzt, die Instruction ihrer Sache wurde einem brutalen Menschen mit Namen

Bicanzo übergeben, der die empfangenen Befehle pünktlich ausführte. Trotz der Anstrengungen dieses würdigen Fiskals (!) waren neun Monate nöthig, um die Instruction dieser Sache zu beendigen, obgleich sie durch Arias und einen seiner würdigen Freunde, Celis, damals Polizei-Agent, jetzt Assessor an der Kriegs-Junta, geleitet wurde. Arias bezeichnete als Kriegs-Minister selbst die Generale, welche den Kriegsrath bilden sollten; obgleich mehrere durch die Angeklagten und ihre Vertheidiger verworfen wurden, nahm man keine Rücksicht auf ihre Abweisung. Um die Angeklagten zu compromittiren, provocirten die Generale Garcia und Sanz eine Bewegung in Navarra, damit sie den König glauben machen könnten, sie sei durch jene ausgerufen worden. Ihr erster Schlag war gegen die Junta dieses Königreichs gerichtet, welche das Unglück gehabt hatte, ihre Handlungsweise nicht zu billigen. Die Mitglieder, von Bataillonen ohne alle Subordination angefallen, entwichen einem gewissen Tode durch die Flucht; ihre Wohnungen wurden von Kugeln durchlöchert und geplündert. Die Generale, die in Verzweiflung waren, daß sie das Todesurtheil, welches gegen jene ausgesprochen war, nicht vollziehen können, wollten damals die Wuth ihrer Soldaten hemmen; aber ihre Versuche waren ohnmächtig, sie konnten sie nicht zum Gehorsam zurückbringen. Die Subordination verbreitete sich unter allen Bataillonen auf eine Schreck erregende Weise, unsre Linien wurden von unsern Soldaten verlassen, die sich in die Dörfer zerstreuten, die Reisenden plünderten und nur Mordgeschrei hören ließen. Nach zwölf Stunden voll Bedenkens und voll Konferenzen mit den Mönchen und der Camarilla, die ihn beherrscht, entschließt sich Don Carlos endlich dahin, sein Pferd zu besteigen und seine Truppen die Revue passieren zu lassen, es gelingt ihm, ihre heisse Aufregung zu beschwichtigen. Einige Tage nachher ermordeten von den Generalen Guergue und Garcia besoldete Soldaten den Brigadier Jose Cabannas, sein anderer Bruder, der brave Ferdinand Cabannas ist seit 14 Monaten in einem Käfig von 6 Fuß Länge und 5 Fuß Breite eingeschlossen, indem er vergebens auf einen Richterspruch wartet. Sein einziges Verbrechen besteht darin, daß er weder ein Freund noch Bewunderer des Arias ist. Ein halbes Jahr hat er in geheimlicher Haft gelegen und 4 Monate, ohne inquirirt worden zu sein. Die Generale Simon la Torre und Villareal sind ebenfalls seit 18 Monaten aus demselben Beweggrunde verwiesen. Als eine Colonne von Christinos sich Estella näherte, ließen die Generale Garcia und Carmona geheimerweise Don Carlos nach Lezaun abgehen, einem Dorfe, welches etwa 2 Lieues ins Gebirge hinein liegt. Da kam ein Offizier, Namens Odra, mit einigen Soldaten und forderte von Don Carlos ein gerichtliches Verfahren rücksichtlich der Generale Elio und Zariatiegui. Niemand wagte es, ihn zu verhaften, er kehrte ruhig in sein Cantonnement zurück, wo er durch seine eignen Soldaten arrestirt wurde. Da erst hatte man den Muth ihn erschießen zu lassen. Der anfänglich zu Lezaun versammelte Kriegsrath wurde zur Zeit der Unruhe nach Villareal verlegt. Der Vertheidiger des Brigadier Vargas, welcher mit ehrenvollen Wunden bedeckt ist, früher Adjutant und Secretär des Zumalacaregui und der Oberst Madrato, ein nicht weniger ausgezeichnete Offizier, führten dieses ganze Gebäude von Anklagen auf ein Nichts zurück. Aber sie wurden bald genug für die eble Freimüthigkeit gestraft, mit der sie sich offen gegen die schändliche Behandlung geäußert hatten, die man ihre Klienten hatte erleiden lassen, ohne deren hohen Rang zu achten. Nicht zufrieden damit, daß man ihnen das härteste geheime Gefängniß während mehrer Monate angewiesen hatte, ließ man ihnen die Lebensmittel durch ein Loch zukommen, das im Boden ihrer Käfige angebracht war. Der Präsident des Conseils war der Herzog von Granada, ein gewissenhafter und wahrheitsliebender Mann, aber von einer vollkommenen Nullität und von einer großen Ueberspannung in seinen Grundsätzen. — Gänzlich dem Capuziner Larraga hingegeben, einem ehrgeizigen Menschen ohne eine politische Ueberzeugung, diente ihm dieser zu gleicher Zeit als Rath und Beichtvater. Er ließ sie verhaften, schickte sie nach verschiedenen festen Schlössern und sie befinden sich seit 10 Monaten dort, ohne bis heute den Grund ihrer Verhaftung kennen gelernt zu haben. Der General Marafra, derselbe der als Fiskal seit 28 Monaten die Sache des General Gomez instruirte, die schon 1000 Bogen Papier faßt, und Celis, als Assessor, waren die Mitglieder, die das Conseil leiteten. Trotz ihrer Bestrebungen konnten sie nicht die gewünschte Verurtheilung erlangen. Die ersten Vota der Richter waren dergestalt verschieden, daß sie keine Majorität bilden konnten. Man war nöthigt von Neuem, zu votiren. Zariatiegui wurde mit einfacher Majorität verurtheilt, seinen Grad zu verlieren, Elio aber zur Verbannung bis zum Ausgang dieses Kampfes. Dieser letztere General ist ein wahrer Ritter. Diese hatte Sentenz schien Arias noch nicht streng genug. Er hat seitdem jene im Gefängniß zurückhalten lassen, indem er sie jedes Verkehrs mit der Außenwelt heraubte; Gott allein weiß, wenn diese braven Krieger ihre Leiden enden sehen werden. Der eine von ihnen ist seit mehreren Monaten krank, aber er hat es nicht erlangen können, in ein Hospital

gebracht zu werden. Diefelbe Bergflüchtigung ist dem General Marafa abgeschlagen worden. Der General Eguia ist ebenfalls ein Opfer des Hasses dieses jungen Günstlings, weil er es gewagt hat, seinen Plänen zu wider zu handeln, indem er sich den Expeditionen widersetzte. Er wurde in Folge seiner Rathschläge aufs Fort San Gregorio 6 Wochen vor dem Abgang der königl. Expedition geschickt. Als Don Carlos die Unfähigkeit Guergues erkannt hatte, der während seines 10monatlichen Commandos nur Niederlagen erlitt und aus Mangel an geleisteter Hilfe zwei Expeditionen ihrem Verderben entgegengeführt hatte, ließ er ohne Wissen seiner Minister den General Maroto kommen, um jenen zu ersetzen, aber die Intriguen dieser letzteren und der Camarilla verhinderten seine Ernennung während zweier Monate, bis zu den Unglücksfällen von Pamacerrada. Aber die Feindseligkeit der Minister und der Camarilla dauerte deswegen nicht weniger gegen den General fort; sie nahmen zu den niedrigsten Mitteln ihre Zuflucht, um ihn in den Augen des Don Carlos außer Credit zu bringen, indem sie ihn der Uebereinstimmung mit den Christinos beschuldigten. Große Begebenheiten sind seitdem hier vorgefallen, wir sind einer großen Katastrophe entgangen, welche die Camarilla, von der ich Ihnen früher gesprochen, für uns vorbereitet hatte. Sie hatte eine Empörung gegen den General Maroto provocirt, in welche die Generale Garcia, Guergue, Sanz, Carmona, der General-Intendant Uriz, die Chefs im Kriegsbureau, Ivannez und Don Florencio Sanz, der Bruder des General Sanz, verwickelt waren. Die fünf Ersten wurden am 18. Februar, 7 Uhr Morgens, zu Estella durch ihre eignen Soldaten erschossen, denn die 4 Generale und der Intendant waren Navarreser, der letzte ist sogleich entwichen, sobald diese Execution im königlichen Hauptquartier bekannt wurde. Die Minister und die Camarilla bemächtigten sich der Gedanken seiner Majestät und machten ihm glauben, daß Maroto diese Execution vollzogen habe, im Einverständnis mit den Generalen der Christinos, um diesen den König und seine erhabene Familie zu überliefern. Das Minister-Conseil versammelte sich am 20ten Abends. Der Staats-Minister Marco del Ponte wohnte ihm bei. Mehrere Fragen wurden von ihm an den Kriegs-Minister gerichtet, der sie zu großer Zufriedenheit beantwortete. Dieser Minister wollte, man solle Maroto nicht verurtheilen, ohne ihn zu hören. Er wußte seit lange, daß die Provocation zur Empörung unter der Asche glühte und zahlreiche Beweise sich in den Händen des General Marotos befanden. Mehrere Generale und Bataillons-Chefs hatten ihm Briefe überliefert, die der General Uranga an Sie geschrieben, um sie zu gewinnen und in sein Complot zu ziehen. Der Kriegs-Minister erbot sich auf der Stelle, die Facta bewahrheiten zu wollen, aber man nahm von seinem Vorschlage keine Notiz und er wurde am folgenden Tage, den 21ten, vom Herzog von Granada in seiner Stelle ersetzt, einem Manne ohne Talent und von nicht besonders klarem Bewußtsein, der sich ganz und gar dem Kapuziner Larraga hingegeben hat. Damals publicirte man das Manifest, welches Maroto als Verräther, und als seine Mitschuldigen alle diejenigen erklärte, welche ihm gehorchen würden. Diese mit so vieler Eile gefertigte und unterzeichnete Pieve wurde in 4000 Exemplaren abgezogen und in den vier Provinzen und der Armee mit einer großen Schnelligkeit verbreitet. In mehreren Dörfern, wo man sie angeheftet hatte, wurde sie besonders über aufgenommen und abgerissen. Die General-Commandanten von Guipuzcoa, Navarra und Alava weigerten sich, sie zu veröffentlichen! überall war man überzeugt, daß Se. Majestät getäuscht worden sei, sonst würde Sie nicht eine solche Acte unterzeichnet haben. Die größte Anzahl glaubte, daß sie ohne Bewilligung Sr. Majestät publicirt worden sei. Die Resultate dieses verzweifelten Schrittes waren weit entfernt, der Erwartung der Camarilla zu entsprechen und sie mußte sich überzeugen, daß die allgemeine Meinung für Maroto günstig sei. Die Minister bestanden, trotz dieser Manifestation auf ihren feindlichen Plänen gegen den General und schickten den General Villareal zu seiner Verfolgung ab. Nicht zufrieden mit dem Versuche, jenen braven General zu entehren, indem sie ihn der Verrätherei anklagten und ihn während 13 Monaten in einem Dorfe von Biscaya gefangen gehalten hatten, wollten sie ihn noch in dieser Lage compromittiren. Sie ließen ihn durch den König beschicken, um das Commando der Bataillone von Biscaya und Alava zu übernehmen, die man von den in beiden Provinzen aufgestellten Linien detachirt hatte, indem man den Einfall der Christinos dem Triumphe des General Maroto vorzog. Sie detachirten ebenso vor der Linie Balmaseda, das 6te Bataillon von Guipuzcoa, indem sie ihm befahlen, sich in Eilmärschen nach Alagria zu begeben, einem Dorfe, 1 Meile von Tolosa, wo sich bereits das 5te Bataillon derselben Provinz unter dem Befehl des General Urbiztondo befand. Seine Exzellenz, der Infant Don Sebastian wurde nach den Linien von Guipuzcoa geschickt, um die Truppen zu verhindern, daß sie sich zu Gunsten des General Maroto aussprechen möchten. Aber alle diese Dispositionen waren vergebens, denn die Offiziere und Soldaten, welche mehrermale, den General Maroto an ihrer Spitze, die

Niederlande.

Christinos hätten werfen sehen, besonders in dem Gefechte von Sesma, gegen Diego Leon, konnten nicht an den Verrath glauben und dachten, Alles geschehe ohne Wissen des Königs. Die Minister bestimmten den König Carl V. und seine Familie, sich am 1sten nach Villafranca, Maroto entgegen, zu begeben, der Estella am folgenden Tage, den 2sten, in der Richtung von Tolosa, mit 7 Bataillonen verließ, dem 1sten, 2ten, 6ten, 7ten und 11ten von Navarra, dem 3ten von Guipuzcoa, dem 9ten von Castilien, der Artillerie und drei Schwadronen der Cavalerie. Im Augenblick, wo er sich nach Frurzun, einem Dorfe, wo sich die Straßen von Pampeluna, Vittoria, Estella und Tolosa treffen, in Marsch setzte, brachte ein Garde du Corps dem General Maroto das ihn für vogelfrei erklärende Manifest. Er las es in Gegenwart dieses Offiziers allen Bataillonen vor, mit der Erklärung, er wolle Niemand compromittiren und gebe Allen, die ihm nicht weiter folgen wollten, die Freiheit sich zurückzuziehen. Diese Anrede wurde mit dem Rufe: „Es lebe der König, es lebe unser General! aufgenommen.“ Wir wollen die Verräther züchtigen, welche den König betrügen und seine Sache Preis geben.“ Er kam in Tolosa den 23. Nachmittags um 4 Uhr, mitten unter dem lebhaftesten Enthusiasmus an. In dieser Stadt war sein zweiter Chef des Generalstabes, der Graf Negri, ein Edelmann Carl V., der sich zu dem Fürsten begab, eben vor ihm angekommen. Die Neuigkeit, die er auf der Straße hörte, daß die größte Gährung im Königl. Hauptquartier herrsche, und die Helfershelfer der Camarilla in jedem Augenblick das Leben der Freunde und Anhänger Maroto's bedrohten, hielt ihn in seinem Wege nicht auf. Er zog in Villafranca stolzen Hauptes ein und hatte mit Don Carlos eine lange Konferenz, in der er einen genauen und treuen Bericht von allem Vorgegangenen abstattete und die Motive erörterte, die den General Maroto bestimmt hatten, die oben erwähnten Generale erschießen zu lassen. Der König versammelte in Folge dessen seine Minister und war eben in der Konferenz mit ihnen begriffen, als diese Nachricht von dem Einzuge Maroto's in Tolosa ankam. — Da stieg die Gährung auf das Aeußerste, die Minister und die Camarilla wollten den König zwingen sich nach Segura zurückzuziehen, wo sich Villareal mit seinen 4 Bataillonen befand. Aber S. M. widerstand, indem Sie sich nicht von Ihrer treuen Armee trennen wollte und schickte zum General Maroto erst den Grafen Negri, später den Baron de los Balles, Ihren Adjutanten ab, um ihm anzukündigen, daß er beschloffen habe, ihn aus den Händen von Leuten zurückzuempfangen, welche sein Gewissen überrascht hätten, indem sie ihn vermocht, einen Unterthan als Verräther zu erklären, der seit 6 Jahren ihm so bedeutende Beweise von Ergebenheit gegeben. Die vom Grafen Negri gegebenen Erklärungen hätten alle Vorurtheile zerstreut, die ihm seine letzten Handlungen gegen ihn eingefloßt. Als diese Nachricht in Tolosa ankam, stieg der Enthusiasmus auf das Höchste, die Glocken wurden geläutet und die ganze war Stadt illuminirt. Maroto schrieb an den König eine achtungsvolle Bertheidigung seines Verfahrens und schickte den Grafen Negri und den Armerichter Unizaga, den Auditor im Kriegsrath, wieder zurück, um keinen Zweifel in dem Geiste Sr. Maj. über die Rechtmäßigkeit seiner Handlungen aufkommen zu lassen. An demselben Tage erschien das Manifest und die Dekrete, welche die Ehrenerklärung, die Sr. Maj. dem General Maroto gegeben, und die Billigung seiner That verkündeten. Dieses Manifest wurde überall unter Glockenklang und den lebhaftesten Aeußerungen der Freude in der ganzen Armee und allen Dörfern aufgenommen. Die Erbitterung gegen die Camarilla und die Minister war so groß, daß, als Sr. Maj. dieselben täglich durch die Bevölkerung und die Armee bedroht sahen, Sie sich benöthigt fanden, ihre Verbannung anzubefehlen. Uebrigens waren schon mehre entwichen, keiner war in Villafranca geblieben; Sr. Maj. will sie bis an die Grenze durch eine starke Eskorte begleiten lassen, um ihren Uebergang nach Frankreich sicher zu stellen.

Man schreibt aus Bayonne, daß zwei angesehene Deutsche mit Geld, im Betrage von mehreren Millionen Realen in Tolosa angekommen seien. Nachdem sie eine Audienz bei Don Carlos gehabt, hätten sie sich, von vier Schwadronen Cavalerie eskortirt, nach Durango begeben. Zwei Millionen Realen sollen an Maroto gesandt worden sein. — Espartero stand am 5. März mit 9000 Mann und einer ansehnlichen Artillerie in Lodosa. Leon el Conde hielt Puente de la Reyna und die Umgegend besetzt. Es ging das Gerücht, daß Unterhandlungen zwischen der Regierung der Königin und Don Carlos angeknüpft worden seien und man versicherte, Espartero habe den Befehl erhalten, sich darauf zu beschränken, die Bewegungen der Karlisten zu bewachen, ohne sie anzugreifen. — Dem Vernehmen nach ist Balmafeda begnadigt und zum politischen und General-Kommandanten der Provinz Burgos ernannt worden.

(Franz. Bl.)

Luxemburg, 13. März. Die am 10ten d. versammelten Freunde des öffentlichen Wohls haben einen Adresse-Entwurf angenommen und eine Deputation ernannt, die beauftragt ist, dieselbe zu den Füßen des Thrones zu bringen. Aber sie haben weise die Wichtigkeit gewürdigt, einen so feierlichen Schritt durch die möglich größte Anzahl von Zustimmungen zu kräftigen. Dem zufolge haben sie die Versammlung bis zum 17ten d. ausgesetzt, um alle Notabeln des Landes aufzufordern, sich ihnen anzuschließen und ihnen die hier angebotenen Ansichten vorzulegen. — In einem Schreiben aus Remich (in belgischen Blättern) ist die Rede von Proklamationen des Königs Großherzogs, die im Großherzogthum Luxemburg in großer Anzahl verbreitet und angeschlagen sein sollen. Der Verfasser dieses Schreibens hat ein Gerücht verbreitet, das, wie allgemein bekannt, ganz grundlos ist. S. M. der König Großherzog hat seit 1831 keine Proklamation an seine luxemburgischen Unterthanen erlassen.

Belgien.

Brüssel, 14. März. Ein eben so schmerzliches als unerwartetes Ereigniß hat die heutige Sitzung der Repräsentantenkammer unterbrochen. Die Erörterung über den Friedensvertrag hatte wieder begonnen und man hatte Herrn Donnay für die Annahme und Herrn Jadot gegen dieselbe gehört, als Hr. Beckaert, Deputirter von Courtray, das Wort nahm, um sein Votum zu motiviren, das dem Vertrage günstig sein würde. Nach Beendigung seiner Rede wurde er plötzlich von einem Blutschlage getroffen. Man umgab ihn mit Sorgfalt und von allen Seiten fragte man nach einem Arzte. Hr. D. Bleminkz, der sich in der reservirten Tribune befand, stieg herab und wurde in den Saal eingeführt. Man brachte Hr. Beckaert, der kein Lebenszeichen gab, in den Konferenz-Saal, allein ungeachtet der eifrigsten Sorgfalt, war es unmöglich, ihn ins Leben zurückzurufen. Beckaert war ein sehr dicker Mann, und die Gemüthsbewegung, womit er sprach, scheint den Schlag-Anfall herbeigeführt zu haben. Nach einigen Minuten einer schrecklichen Angst kündigte der Präsident an, daß die Sitzung bis morgen verschoben sei. Als Hr. Beckaert fiel, ließ ein Deputirter den unwürdigen Ruf ertönen: „Das ist eine Strafe des Himmels.“ Nach dem „Independant“ ist dieser Unglücksfall eine Folge der Umtriebe, die man gegen Hr. Beckaert angewendet, um ihn zum Widerstande herüber zu ziehen.

Man liest im Belge: „Wenn man daren willigt, die Zerstückelung des Gebietes geschehen zu lassen, so wollen wir es auf unsere Verantwortung übernehmen, nicht mehr im Luxemburgischen und Limburgischen allein, sondern im ganzen Lande zur Verweigerung der Steuern aufzuzureizen; denn eine Kriegskontribution von 50 Millionen, um die Grenzen ohne Schwertstreich und Flintenschüsse auszuliefern, wäre die schmachlichste Steuer, von der je die Geschichte irgend eines Volkes zu berichten hätte.“

Italien.

Italienische Grenze, 28. Februar. Wie man vernimmt, sind beim römischen Stuhle Verhandlungen in Bezug auf die bevorstehende Vermählung des Herzogs v. Leuchtenberg mit der Prinzessin Tochter des Kaisers von Rußland im Gange. Die Staats- und kirchliche Politik in Rußland verlangt nämlich, daß sämtliche Kinder des erlauchten Ehepaars in der griechischen Religion erzogen werden sollen, während die katholische Kirche unter Umständen dieser Art die Einsegnung verweigern würde. Dem römischen Stuhle sind von Seiten Rußlands aller genossene Schutz und alle Begünstigungen der katholischen Kirche daselbst vorgestellt worden, um den Papst zu einer Concession zu vermögen, die noch immer in weiter Aussicht steht. — Auch mit dem Könige der Franzosen soll der römische Stuhl durch den bekannten Trappisten, Baron Ceramb, in Bezug auf die der Kirche genommenen und noch nicht erstatteten Rechte einen eifrigen Privat-Verkehr pflegen, der, wenn auch nur allgemach, wahrscheinlich zu Gunsten der Curie ausfallen wird. — Rückichtlich des in der Lombardei durch Oesterreich wieder ins Leben gerufenen Ritter-Ordens der Maltheser, vernimmt man wegen der speciellen Anordnungen noch nichts Bestimmtes, wie denn die Regierung überhaupt in allen neuen oder wieder ins Leben gerufenen Instituten mit äußerster Vorsicht zu Werke geht, weshalb die Verhandlungen über die italienische Nobelgarde gleichfalls zur Zeit noch nicht geschlossen sind. Mit dieser Vorsicht in der Organisation verbindet die österreichische Regierung zugleich eine ungemein zweckmäßige Politik im Prinzipie ihrer Anordnungen, wovon neben der besagten Nobelgarde, namentlich die Wiederherstellung des Maltheser-Ordens hier ein Beweis ist. Der hiesige Adel hat am längsten den Schwind der Napoleonischen Zeit bewahrt, während der industrielle Mittelstand sich leichter, ohne sie anzugreifen. — Dem Vernehmen nach ist Balmafeda begnadigt und zum politischen und General-Kommandanten der Provinz Burgos ernannt worden.

sowohl in der Garde für den jungen, als in dem Maltheser-Orden für den vorübergehenden Adel sehr zweckmäßig aufgefunden ist. Da die italienische Aristokratie rückichtlich ihrer Adelsreinheit an Nimbus in neuerer Zeit ziemlich verloren hat, werden die strenger Bedingnisse, die zur Aufnahme in den Maltheser-Orden erforderlich sind, auch in dieser Hinsicht auf den wiederherzustellenden Glanz nicht ohne Einfluß bleiben. Dieses selbst wird inzwischen nur ein Priorat, wie auch in Wien ein solches besteht, gegründet werden, während der souveräne Convent des Ordens in Rom residirt, mit welchem wohl erst die Statuten und Modalitäten mittelst der Staatskanzlei in Wien verhandelt werden, ehe die wirkliche Einrichtung zu Stande gebracht werden kann. (H. 3.)

Griechenland.

Athen, 28. Febr. Unser Karneval, welcher sich alljährlich lebendiger gestaltet und ganz den italienischen Charakter annimmt, wurde mit zwei auf einander folgenden Rennen beschlossen, bei welchen die Leiter der Pferde ehlerer Art waren, als sie in Deutschland gewohnt sind. Beim ersten Rennen erhielt der Hofmarschall Major Souzo, beim zweiten der Rittmeister Baron von Würzburg den ersten Preis. Der Dank, den die Kennenden aus der Hand der lieblichen Königin selbst empfingen, gab dem ganzen Spiele etwas Ritterliches und spornte noch mehr an zur Erinnerung eines Preises. Ein türkisches Dschered-Reiten endete das vom bezauberndsten Frühlingswetter begünstigte Fest, welchem zehn bis zwölftausend Menschen, zum Theil maskirt, beiwohnten. Löbliche Ordnung herrschte allenthalben, und außer einigen abgeworfenen Rennritten war kein Unglück zu beklagen. — Se. Majestät der König gab dem General Gordon auf dessen Ansuchen unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit die Entlassung. Das bisher unter der Leitung des genannten Generals in Argos bestandene General-Kommando des Peloponneses wurde ganz aufgelöst. — Die Aushebung der Rekruten von 1839 geht in allen Theilen des Reiches ruhig vor sich. — Am 4. März geht ein abermaliger starker Transport Ausgebienter auf Kauffahrtschiffen von hier nach Triest ab. Ein folgender Transport dürfte die letzten Reste Deutscher Truppen vom Griechischen Boden entfernen. In längstens drei Monaten kann der Geschichtschreiber die Heimkehr der Deutschen Freiwilligen in seine Blätter tragen, und damit eine der wichtigsten Episoden in der Entwicklung des Neugriechischen Königthums schließen. (Allg. 3.)

Tokates.

— Breslau, 23. März. Je allgemeinere Berücksichtigung die zunächst mit Bezug auf die Brettner'schen physikalischen Vorträge in Nr. 58 dieser Zeitung aus einem amerikanischen Journal gemachte Mittheilung über eine unerklärliche elektrische Erscheinung gefunden, um so gewisser darf die folgende Notiz aus russischen Blättern einer gleichfalls günstigen Aufnahme entgegensehen, indem der Inhalt derselben überdies zu dem letzten Vortrage des erwähnten Docenten in enger Verbindung steht. — Die von dem Professor Jacobi in Petersburg erfundenen und arrangirten galvanischen Apparate, um elektromagnetische Maschinen in Bewegung zu setzen, haben nämlich vor Kurzem eine überraschend bemerkenswerthe Entdeckung veranlaßt, und auf ein ganz einfaches Mittel hingewiesen: durch den Galvanismus Kupferplatten zu erhalten, auf denen sich dasjenige erhaben darstellt, was im Original vertieft graphirt ist. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat dem Kaiser Nicolaus jüngst die erste Platte überreicht, welche von dem Professor Jacobi auf diese Weise mit dem vollkommensten Erfolg gewonnen worden. Das Verfahren besteht in Folgendem: Ein in zwei Hälften getheilte hölzerne Kasten, dessen Abscheuerung aus schwach gebranntem Thone besteht, wird in der einen Hälfte mit Wasser nebst schwacher Beimischung von Schwefelsäure, und in der andern mit einer Auflösung von blauem Kupfervitriol gefüllt. In die erste Abtheilung stellt man eine Zinkplatte, in die zweite eine Kupferplatte, welche mit ihrer graphirten Seite zum Zink gewandt ist. Sobald nun diese beiden Platten durch einen langen schraubenförmigen Draht in Verbindung gebracht werden, so beginnt die Entwicklung der galvanischen Electricität, welche von einer Platte zur andern übergeht. Zugleich beginnt der chemische Prozeß: der Zink löst sich langsam und allmählich in der Flüssigkeit auf; dagegen bildet sich das im Kupfervitriol enthaltene Kupfer in metallischer Form aus. Ist der Draht zu dick oder zu kurz, so erscheint das Kupfer als Pulver oder in Form von groben Kügelchen, in kristallartiger Form, hat aber der Draht die gehörige Länge, so bedeckt sich die graphirte Kupferplatte mit dem Niederschlage des metallischen Kupfers, welches alle durch den Grabeur gemachte Vertiefungen füllt, allmählich anwächst und jede beliebige Dicke erhalten kann. Die Wirkung dieses Apparats erfordert gar keine Aussicht, man braucht nur alle acht oder zwölf Stunden etwas Kupfervitriol hinzuzuthun. Die geheime Kraft der Natur erhält auf solche Weise ihre bestimmte Richtung und vollendet diese neue Formation ohne alle weitere menschliche Anstrengung. Die ganze Schwierigkeit besteht in der Benennung der neu gebildeten Platte von der graphirten. Dabei ist die größte Vorsicht nöthig, sowohl um die ersten nicht zu zerbrechen. (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

chen, als auch um die letztern nicht zu beschädigen. Oft, wenn der die Electricität bewirkende Draht nicht die gehörige Proportion hat, vereinigt sich der neu gebildete Niederschlag so fest mit der graphirten Platte, daß er an einzelnen Stellen oder sogar mit seiner ganzen Oberfläche gleichsam mit derselben zusammenwächst und auf keine Weise mehr getrennt werden kann. Es unterliegt, wie es scheint, nicht dem geringsten Zweifel, daß dieses bisher von Niemanden gekannte und geahnte Verfahren bei praktischer Anwendung von großem Nutzen sein wird. Fürs erste ist schon der Umstand wichtig, daß wir jetzt die Möglichkeit erlangen, von einer gravirten Kupferplatte, wenn sie nicht zu groß ist, jede beliebige Anzahl von erhabenen Abgüssen zu erhalten, weil die Kupferplatte durchaus keinen chemischen Beschädigungen unterworfen wird. Sehr wahrscheinlich ist es ebenfalls, daß man statt der Kupferplatten mit erhabenen Darstellungen, selbige auch aus edlen Metallen gewinnen kann.

Am 25. und 26. März findet die Prüfung der Schüler der höheren Bürgerschule, und am 23ten und 24ten eine Ausstellung statt. Der Rector der Anstalt, Hr. Dr. Kletke, hat durch ein Programm eingeladen, welches eine, einer besonderen Anzeige würdige Abhandlung: „Der Streit des Empirismus und Idealismus, geschichtlich in der neueren Philosophie,“ und sehr ausführliche Schulnachrichten enthält. Wir entnehmen den letzteren Folgendes: Die nun vollständige, eigentliche höhere Bürgerschule hat 6 übereinandergeordnete Klassen, gleich einem 6klassigen Gymnasium, und sondert sie in drei Hauptlehrstufen, in die beiden unteren Klassen, Sexta und Quinta; die mittleren, Quarta und Tertia, deren jede noch eine Parallellasse hat; und die beiden oberen, Secunda und Prima. Zur Aufnahme in die Sexta werden dieselben Vorkenntnisse und Fertigkeiten erheischt, wie nach der Ministerial-Verfügung vom 24. October 1837 in die Gymnasial-Sexta. Mit der höheren Bürgerschule sind noch 2 elementare Vorbereitungsklassen unter dem Namen einer Septima a und b verbunden. Da es der Kaufmannsstand hauptsächlich ist, welchem die Mehrzahl der Schüler der Breslauer Realschule sich widmen (von den 100 Schülern, welche aus der Anstalt seit 2 1/2 Jahren ins bürgerliche Leben übergetreten sind, haben 44 den Stand des Kaufmanns erwählt), so läßt sich erwarten, daß auch in Breslau die Zeit kommen wird, wo man, wie bereits in andern großen Handelsstädten, nur solche junge Leute in die größeren Comtoirs wird brauchbar finden, denen die Realschule das Zeugniß der Reife ertheilt hat. — Am 15. October 1838 waren die Schüler folgendermaßen in die Klassen vertheilt: es befanden sich in I, 7, II, 27, IIIa 52, IIIb 52, IVa 59, IVb 60, V 60, VI 60, VIIa 25, VIIb 26. Darunter waren 364 Schüler evangelischer, 28 katholischer Confession, 54 jüdischer Religion. Die Einheimischen machten zwei Drittheile aus und die Mehrzahl in den unteren Klassen, in den oberen Klassen dagegen befanden sich mehr auswärtige Schüler, aus allen Gegenden Schlesiens und allen angrenzenden Provinzen. Die Hälfte der Schüler sind Söhne von Kaufleuten und Fabrikanten, der vierte Theil Söhne von Landwirthen und Militärs, ein Viertel Söhne von Beamten. Dem Alter nach sind die Schüler in der VII 7 — 10, VI 9 — 14, V 10 — 15, IV 12 — 16, III 13 — 17, II 15 — 18, I 17 — 19 Jahr alt. — In die, durch Errichtung der Prima nöthig gewordene und durch das Legat des verstorbenen Kaufmanns u. Stadtraths Pollacke begründete 2te Oberlehrerstelle trat der aus Kärnten berufene Conrector an der dasigen höhern Bürgerschule, Hr. Trappe, ein. — Es sind 23 Lehrer an der Anstalt beschäftigt, nämlich 8 ordentliche Lehrer (Ordinarien), 10 wissenschaftliche Hülflehrer u. 5 Lehrer für Kunstfertigkeiten, welche zusammen wöchentlich 339 Lehrst. geben, davon die ordentl. Lehrer 165 Stunden. Mit dem innigsten Bedauern sah die Anstalt mit dem Schlusse des Jahres 1838 ihren ersten Curator, den Herren Bürgermeister Wartsch, Behufs der Uebernahme der erledigten Curatel des Elisabeth-Gymnasiums, aus dem Curatorium scheiden. Sie hatte sich von ihrer Begründung an seiner besonderen Liebe und Fürsorge zu

erfreuen und verdankt hauptsächlich seiner unermüdblichen umsichtigen Thätigkeit ihre gegenwärtige Gestaltung wie ihr schnelles Emporbühen. Seine Stelle übernahm Hr. Syndikus und Stadtrath Anders, in welchem die Anstalt schon längst einen warmen Freund gefunden hatte. — Wie in dem ersten Schuljahre, so bewilligte auch in dem verfloßenen die Stadtverordneten-Versammlung 200 Rthlr. zur Vermehrung des Lehrapparates, genehmigte außerdem 109 Rthlr. zur Anschaffung der nöthigen Feilmessinstrumente. — Unter den, an die Anstalt ergangenen Verfügungen gedenken wir einer vom 26. September, in welcher sich das königliche Provinzial-Schul-Collegium dahin ausspricht, daß, wenn Kandidaten des höhern Schulamtes ihr Probejahr an der hiesigen höhern Bürgerschule bestehen wollen, ihnen dies auch für ihre künftige Bewerbung um ein Lehramt am Gymnasio zu Gute kommen werde.

Zu der am 25ten, 26ten und 27ten März stattfindenden Prüfung der Schüler des Königl. Friedrichs-Gymnasiums hat der Herr Director und Professor Dr. Kannegießer in einem Programm eingeladen, welchem eine vom Gymnasiallehrer Herrn Gläfer verfaßte „disquisitio critica de T. Calpurnio Siculi eclogis“ vorangeschickt ist. Die Zahl der Schüler betrug am 1. Januar 1839 nur 165, indeß sie an demselben Tage des vorhergehenden Jahres 187 war. Zu Ostern d. J. bezogen 7, zu Michaelis v. J. 4 Abiturienten die Universität. Neun ordentliche und drei Hülflehrer unterrichteten in den verschiedenen 6 Klassen, wöchentlich in 165 Stunden.

Theater.

In welchem hohen Grade die Opern-Vorliebe noch immer herrscht, und welche eine interessante Erscheinung eine neu auftretende Sängerin für die Theaterfreunde ist, dafür sprach das in allen Räumen wohlbesuchte Haus am vergangenen Donnerstage. Die Freyse-Sessi, welche an diesem Abende zum zweitenmale in Bellini's „Montechi und Capuleti“ als Romeo auftrat, wußte auch in dieser Vorstellung wieder die Hörer durch ihre jugendliche Leistung zu fesseln. Bei der kleinen Anzahl geübter erster Sängerinnen in Deutschland und bei der kurz gemessenen Blüthen- und Erntezeit derselben, ist das Auftreten einer zu vielen Hoffnungen berechtigenden Anfängerin höchst beachtenswerth. Ein solches, aller Anerkennung und Aufmunterung werth's Talent ist unlängbar Die Freyse-Sessi. Sowohl in dramatischer, wie in musikalischer Beziehung ist sie auf richtigem Wege und greift ihre Partie mit vielem Geschick an. Der letztere Umstand ist um so höher anzuschlagen, da die Debütantin erst sieben bis achtmal aufgetreten sein soll und noch nicht alle gefeierten Repräsentantinnen ihres Nollenfaches gehört und gesehen hat. Den hiesigen Opernfreunden, welchen in den bisherigen Partien der Dlle. Freyse-Sessi die Schröder-Devrient, Schedst, Carl, Pirscher, Walker u. A. m. vorschwebten, liegen freilich Vergleiche sehr nahe, doch mahnt die frische Regsamkeit der jugendlichen Debütantin zu billiger Nachsicht. Im Ganzen stand der Romeo der Gätin ihrer Norma nach, leicht wohl aus der Ursache, daß sie vor Kurzem Dlle. Löwe als Norma gesehen, und im Romeo allein aus sich schaffen mußte. Eine gewisse Unsicherheit vermischte den Effect vieler Stellen, obgleich die zum Mezzo-Sopran sich hinneigende Partie der Stimmlage der Sängerin meist entspricht. Es mag für eine Anfängerin, die bisher nur mit dem Flügel accompagnirt worden ist, freilich viele Schwierigkeiten haben, mit einem ganzen Orchester sich zu Recht zu finden. Dazu kommt noch, daß die Persönlichkeit der Gätin minder für den heroischen Romeo geeignet ist. Am meisten, sowohl im Spiele wie im Gesange, erhob sie in der Sterbescene des letzten Actes sich zur dramatischen Wahrheit. Das nächste Auftreten der Dlle. Freyse-Sessi als Somanambula dürfte sehr günstige Resultate liefern, da in dieser Partie es sich nicht um das Wiedergeben eines großartigen, tragischen Charakters, sondern zarter Mädchenhaftigkeit handelt. — Von den übrigen Vorstellungen im Laufe dieser Woche ist noch zu berichten, daß im „Schloß

am Aetna“ die wieder genesene Mad. Freymüller als Adelheid mit ungeschwächter Kraft und vielem Beifall sang und daß Herr Edmüller als Marokko in der Vorstellung des neuinstudirten „Bär und Bassa“ durch eine skurrile Einlage ungemein amüsirte. Derselbe travestirte nämlich die Productionen der Araber Rhigas und Abdalla auf eine höchst ergötzlich-burleske Weise, indem er die sabelhaften Jongleur-Kunststücke derselben scheinbar mit großem Ernst nachahmte und in dem Verunglücken derselben den Triumph der Meisterschaft suchte. So zeigte er z. B. nach dem Spiele mit den Tellern, welche, statt ihn in schwindelnden Phasen zu umkreisen, klirrend zur Erde fielen, als Beweis seiner Jongleur-Virtuosität die Scherben umher. In die Teller, welche Hr. Rhigas zierlich auf Stäbchen balancirte, hatte er große Löcher gebohrt, durch welche er die Stücke steckte und so die Teller im festen Bewußtsein der Unentschlüpfbarkeit derselben handhabte. Der verwegene Abdalla wiegte sich ebenfalls mit ungemeiner Grazie auf dem Scheitel desselben, doch war er zu größerer Sicherheit an die Coullisse angebunden und wurde zudem noch von zwei stämmigen Männern gehalten. Von denjenigen Beschauern, welche den Original-Rhigas gesehen hatten, wurden diese, mit vieler Gravität und vielem Pathos ausgeführten harmlosen Scherze viel belacht. Sintram.

Zwei sehr jugendliche Schauspielerrinnen, Emma und Laura Ernst, Töchter des Directors einer Theaterschule in Berlin, sind hier eingetroffen, um, wenn es sich thun läßt, Beweise ihres, in auswärtigen Städten viel belobten Talentes in einigen Vorstellungen im Theater zu geben.

Wissenschaft und Kunst.

Auch in Berlin soll eine Gräfenberger-Heilanstalt eingerichtet werden. Ein junger Arzt, Dr. Moser, wird als Gründer derselben genannt. (Gräfenberg zählt jetzt schon 180 Gasse, worunter mehre fürstliche und andere hohe Personen.)

Nach der amtlichen Uebersicht der im vergangenen Jahre sowohl in Berlin, als in Breslau, Koblenz, Greifswald, Königsberg in Pr. und Magdeburg stattgehabten Staats-Prüfungen der Medizinal-Personen gingen aus demselben 153 approbirte Aerzte, 54 Wundärzte 1ster Klasse, und 83 Apotheker hervor.

Auf der Danziger Bühne gastirt jetzt Fräulein v. Hagn. An den beiden ersten Abenden war der Andrang des Publikums so groß, daß das Orchester geräumt werden mußte. Die Künstlerin denkt an zehn Abenden aufzutreten und dann ihre Reise über Königsberg nach Petersburg fortzusetzen.

Man schreibt aus München: „Der junge Klavier-Virtuose Lacombe, ein geborener Franzose, hat alles in Stauden und Entusiasmus gefest. Er ist aus der Wiener Schule und macht nun seinen ersten Ausflug in die Welt. Kenner stellen ihn noch über Thalberg und Liszt. Er wird zunächst in Augsburg, Stuttgart und Karlsruhe Konzerte geben und sich dann in Frankfurt a. M. einige Monate lang aufhalten. — Die Sängerin Fräulein v. Hasselt geht im April nach Wien, und an ihrer Statt wird das Fräulein Vila aus Zürich erwartet. Man ist hier in Verzeiwung.“

Man schreibt aus St. Petersburg: „Miss Clara Novello's reizende Stimme erntet auch hier den einstimmigen Beifall, den ihr das Ausland bereits zollte. Der hohe Tribut aber, den sich ihr Talent zahlen läßt, mindert sehr die Frequenz ihrer Concerte; noch das letzte von ihr im Michael-Theater gegebene war dieser Beziehung wegen sehr leer. Sie geht in diesen Tagen von hier nach Moskau. Heute, am 6. März, ist unsere ganze musikalische Welt im Aufruhr, denn Thalberg's erstes Concert findet statt. Schon waren gestern alle Stühle vergriffen, und heute werden nur noch Plätze zur Gallerie vergeben. Die beliebtesten und frequentesten Concerte, wegen ihrer mäßigen Entree-Preise allen Gebildeten zugänglich, sind die von der Theater-Direction gegebenen. Die dabei dargestellten lebenden Tableaus finden allgemeinen Beifall.“

Redaktion: C. v. Baerß u. G. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Der schwarze Domino.“ Oper in 2 Akten von Anber. Hierauf: „Bär und Bassa.“ Vaudeville-Burleske in 1 Akt von G. Blum.
Sonntag: „Verirrungen.“ Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von G. Devrient.
Montag: „Die Nachtwandlerin.“ Oper in 3 Akten von Bellini. Amina, Dlle. Freyse-Sessi.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 15. und 16. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen von Boose, von einem gesunden und munteren Zwillingsspärdchen, einer Tochter und einem Sohne, beehre ich mich, entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Göthen, den 18. März 1839.
Nicolaus Joseph v. Holly und Pominski,
Herzogl. Anhalt-Göthenscher Hauptmann, Compagnie-Chef und Commandeur der Gensdarmarie.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche, am 21. März in Breslau erfolgte Entbindung meiner Frau, von einem Sohne, zeige ich theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Dhlau, den 22. März 1839.
Galli,
Ober-Landes-Gerichts-Rath.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Münster den 18. März 1839.
Danziger, Divisions-Auditeur.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend halb 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau Louise, geb. Martin, von einem munteren Mädchen, beehre ich, lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 22. März 1839.
Ludwig, Schornsteinfegermeister.

Todes-Anzeige.

Das am 22. d. M. an Lungen-Lähmung erfolgte Ableben unsers innigst geliebten Sohnes und Bruders, Wilhelm Münster, in dem blühenden Alter von 22 Jahren 4 Monaten, zeigen tiefbetrübt Verwandten und Bekannten zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst an.
Breslau, den 22. März 1839.
Der Glaser-Meister und Glashändler J. Münster, nebst Frau und Geschwistern.

Magisches.

Durch den mir gütigst geschenkten Beifall aufgemuntert, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß heute Sonnabend den 23., Sonntag den 24. und Montag den 25. März Vorstellungen im Gebiete der natürlichen Zauberei und der unterhaltenen Physik im Saale des Hotel de Pologne stattfinden werden und es mir zur angenehmen Pflicht mache, durch Abwechslung zu unterhalten.
Einlaßkarten zu diesen Vorstellungen zum ersten Platz à 12 1/2 Sgr., zweiten Platz à 7 1/2 Sgr., sind bei dem Herrn Kaufmann

Hertel am Theater zu haben. An der Kasse ist der Preis: erster Platz 15 Sgr., zweiter Platz 10 Sgr.; auch sind dieselben nur an dem Tage gültig wo sie gelöst sind.
F. Schulz, Mechanikus.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Am 29. oder 30. Mai d. J. wird noch ein Rennen unter nachstehenden Bedingungen stattfinden:
Pferde aller Länder. — 300 Ruthen. — Doppelter Sieg (Heerts). — Herren reizen. — Gewicht 160 Pfund. — Einsätze 3 Th'lor; ganz Keugelb (play or pay). — Anmeldungen offen bis zum 26. Mai 1839. — Rennen der Pferde am Pfoffen. — Unter acht Unterschriften kein Preis.
Der Sieger erhält einen von der Frau Gräfin von Henckel-Siemianowicz ausgefetzten goldenen Pokal und die Hälfte der Einsätze; Der zweite im entscheidenden Rennen die andere Hälfte der Einsätze.
Breslau, den 21. März 1839.
Das Direktorium des Vereins.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

So eben ist in der Verlags-Handlung von Duncker und Humblot in Berlin erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorrätig in der Buchhandlung Josef May und Komp.:

Zur Vertheidigung der evangelischen Kirche gegen die päpstliche Predigten

im Winter 1838/39 in der Dreifaltigkeits-Kirche zu Berlin gehalten von Dr. Marheineke. gr. 8. Preis 3/4 Rthlr.

Staatssoverainität und Fürstensouverainität.

So eben ist bei F. Varrentrapp in Frankfurt a. M. erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

Die deutschen regierenden Fürsten u. die Souverainität.

Eine publicistische Abhandlung von Dr. Romeo Maurenbrecher. Gr. 8. Brosch. 2 Rthlr. netto.

Die wichtigsten Fragen des Tages, von einem Staatsrechtslehrer erprobten Scharfsinns mit unumwundener und gewissenhafter Wahrheitsliebe erörtert, werden in dieser reichhaltigen Schrift zu so überraschender als überzeugender Lösung gebracht. Der Zweck des Verfassers war, nachzuweisen, wer der Eigenthümer der Souverainität in den monarchischen deutschen Bundesstaaten ist. Auf dem Wege der Prüfung aller darüber umlaufenden Meinungen mußte der gelehrte Forscher den trüglichen Ansprüchen vieler anderer Publicisten begegnen; er selbst aber führt mit gewinnendem Wort und unwiderstehlichen Gründen den Leser durch den Streit der Meinungen zur allbewährten deutschen Staatsraison zurück. Bedürfte eine so gebiegene Arbeit, als die hier dem Publikum geboten wird, noch einer besonderen Empfehlung, so wäre etwa zu bemerken, daß sie zur Feststel-

lung eines gründlichen Urtheils über die vielbesprochene hannoversche Verfassungsangelegenheit Entscheidendes beizutragen sich zur speciellen Aufgabe gemacht hat.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. ist zu haben:

Schreibkünste.

Oder Anweisung, alle Arten künstlicher Schreibereien zu verfertigen, nebst vielen geheim gehaltenen Künsten, als die Kunst, bunte, unauslöschliche, sympathetische Tinten, Tintenpulver und Tintenfürragat in Gestalt von Tintenfassern zu bereiten, und vielen mit der Schreiberei verwandten Sachen, mit Gold und Silber zu schreiben, zu zeichnen und zu malen, Schriften auf Holz, Glas, Stein, Elfenbein, Stahl und Eisen zu machen, Mundeim, Abdrücke von Münzen, Medaillen und Pasten von Papier, Gyps und Schwefel zu verfertigen u. s. w. wie das Ganze der Siegelackfabrikation. Von H. G. Itner. 8. geh. Preis: 8 Gr.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. ist zu haben:

Die Zeitpacht größerer Landgüter.

Für alle bei Pachtgeschäften Beteiligte, von F. Buddeus,

H. S. Coburg, Gethal, Oekonomie-Rath. gr. 8. Magdeburg, W. Heinrichshofen. Preis 25 Sgr.

Ein Mann, der 27 Jahre hindurch selbst Zeitpachter war, und während dieser Zeit als Pachtunterhändler, Taxator, Uebergabe-Assistent, Pächtern und Verpächtern vielfältig mit Erfolg Weisand leistete, übergibt hier allen bei Pachtgeschäften Beteiligten einen so möglich vollständigen Unterricht, in dem sie sich bei vorkommenden Fällen Rathes erholen können.

Es darf wohl angenommen werden, daß ein solches Buch erwünscht sei und daß es ihm an Käufern nicht fehlen wird.

Bei A. Goforosty in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, ist erschienen:

Zeitschrift für gutsherrlich-bäuerliche Verhältnisse, Landeskultur und Gesetzgebung in den Preuß. Staaten.

Mit Genehmigung und Unterstützung der königlich hohen Ministerien des Innern und der Justiz. Herausgegeben vom Ober-Landes-Gerichts- und Reg.-Rath Jo n i, Regierungsrath und Landes-Oekonomie-Rath Masuch und Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kuh. Erster Band. I. und II. Heft, zu 1 Rthlr. das Heft.

Inhalt des ersten Heftes:

I. Ueber die Entwicklung der ländlichen Verhältnisse im preuß. Staate, besonders in Schlesien, durch die neue Agrargesetzgebung. II. Ueber die Natur und die Verschiedenheit der Gärtnerverhältnisse in Schlesien, so wie über deren Auflösung nach den jetzt geltenden Gesetzen. III. Ueber die Belehrung kleiner Landwirthe durch Musterwirthschaft. IV. Ueber die Laudemialspflicht der Bauergründer und deren Ablösung mit besonderer Rücksicht auf Schlesien und auf die Laudemialpflicht der Descendenten. V. Ueber Rindviehfütterung und Käseberaufzucht und VI. Ueber die Entschädigungs-Ermittelung für Ablösung der Bauholzberechtigungen und Baudienste. VII. Mehrere Rechtsprüche, die Gesetzgebung (Gesetze und Ministerial-Rescripte) aus dem Jahre 1838.

Inhalt des zweiten Heftes.

I. Ueber die Zusammenkunft der deutschen Landwirthe zu Karlsruhe in Baden, vom 10. bis 17. September des Jahres 1838. II. Die Fortsetzungen der oben sub Nr. III. und IV. gedachten Abhandlungen. III. Von dem Unterschiede zwischen Gewohnheitsrecht, Obervanz und erwerbender Verjährung. IV. Ueber das Verhältniß der zum Schatzgetreide berechtigten Dorfschmiebe und über den Einfluß der agrarischen Gesetze auf dasselbe. V. Rechtsprüche. VI. Einige Bemerkungen über die landwirthschaftlichen Verhältnisse Ost- und Westpreußens. VII. Ueber die Abschätzung und Entschädigung der Dienste bei Ablösung derselben. VIII. Ueber die mada sativa, eine Del liefernde Pflanze aus Chile. IX. Ueber die Verkohlung des Torfes. X. Eine Recension. XI. Die fortgesetzte Gesetzgebung v. Jahre 1838. (Gesetze und Ministerial-Rescripte).

Welche Aufnahme und Unterstützung die Zeitschrift bei dem königl. hohen Ministerio des Innern findet, zeigt das, von des Herrn Staats-Ministers v. Kochow Excellenz an die Auseinandersetzungs-Behörden erlassene Rescript, welches dem zweiten Heft vorgegedruckt ist.

Die practischen Landwirthe machen wir besonders auf die Abhandlung über die mada sativa aufmerksam, da dieselbe die Art und Weise der Anpflanzung auseinandersetzt. Die Zeitschrift soll in zwanglosen Heften erscheinen, von denen drei einen Band bilden.

Gebete am Morgen und Abend für das reifere Alter,

von E. L. Gerhard, Pastor zu St. Elisabet. 12. broch. 10 Sgr.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutsche Anthologie zum Erklären und Deklamiren in Schulen.

Sechste stark vermehrte und mit biographischen Nachrichten über die Verfasser versehene Auflage. — Preis geb. 1 Rthlr.

Seit dem Jahre 1805 befindet sich dieses Buch in den Händen der Jugend, ihrer Lehrer und ihrer Freunde. In einer Menge von Exemplaren, namentlich in unserer Provinz Schlessien verbreitet, hat es den Zweck des Herausgebers, des Herrn Geheimen Commernzienrathes Delsner, Geist und Herz der Jugend durch moralische Ideen zu bilden und sie in ihrer künftigen Wirksamkeit für das Wahre und Gute zu begeistern, sicher gefördert. Es ist ein Haus-, ein Familienbuch geworden, und Viele der unter uns Lebenden haben demselben die erste, segensreiche Bekanntschaft mit der deutschen Dichtkunst zu danken. Der Herausgeber hat es sich angelegen sein lassen, sich des Beifalls, den sein Werk gefunden, immer mehr zu versichern. Er hat diese sechste Auflage mit mehr als hundert Gedichten bereichert, wobei er besonders auch auf neuere Dichter: Anastasius Grün, Chamisso, Rückert, Uhland u. s. w., Rücksicht genommen hat. Die beigefügten biographischen Nachrichten, die Erläuterungen schwieriger Ausdrücke und die sonstigen Anmerkungen werden besonders von den Müttern, denen wir dies Buch namentlich ans Herz legen, freundlich aufgenommen werden. Ihnen und Allen, denen das geistige Wohl der Jugend am Herzen liegt, sei diese Anthologie bestens empfohlen, welche sich auch durch ihren äußerst billigen Preis von 1 Rthlr. für 51 1/2 Bogen saubern Druckes vor allen Aehnlichen auszeichnet.

Graß, Barth und Comp.

Gewerbeverein. Allgemeine Versammlung: Montag den 25. März, Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Wintergarten.

Sonntag den 24. März
Anstellung neuer Panoramen:
Eine Ansicht von Sevilla vom goldenen Thurm, bei Mondscheinbeleuchtung gesehen. Ein Bild aus der Fabel: „das Heimgen und die Ameise.“
Die Schmiede im Walde.
Sämmtliche Gegenstände sind von dem Dekorationsmaler Hrn. Meynen nach Art der Gropius'schen Bilder in Berlin.

Concert.

Vorzutragende Sachen:

- 1) Ouverture de l'Opera la Violette, de Carafa.
- 2) Die Alexandrinen - Walzer, von Labicki.
- 3) Favorit-Ballet aus der Oper: „die Belagerung von Corinth“ v. Rossini.
- 4) Meeresstille und glückliche Fahrt, Ouverture von F. M. Bartholdy.
- 5) Freudengrüße von Strauß (neu).
- 6) Quintett aus der Oper „der Maskenball“ von Auber.
- 7) Boulognergalopp von Strauß (neu).
- 8) Ouverture aus der Oper „der treue Schäfer“ von Adam.
- 9) Arie und Chor aus der Oper „Semiramis“ von Rossini.
- 10) Regatagalopp von Lanner (neu).
- 11) Ouverture aus der Oper „der Maskenball“ von Auber.
- 12) Die Petersburger von Lanner (neu). Anfang 3 Uhr. Entrée 10 Sgr.

A roll.

Die Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung Carl Weinholt in Breslau (Albrechtsstrasse Nr. 53) empfiehlt dem musikalischen Publikum:

Louis Berger's

Pianoforte-Compositionen:

Trois piéces caractéristiques. Op. 24. 25 Sgr. L'innocenza, Il cordoglio, Rondo capriccioso, einzeln 1/3 Rthlr. 2 grandes Sonates in F- und Es dur. Op. 9, 10. 2te verbesserte Aufl. à 1 Rthlr.

Die Sonate in Esdur erklärt Herr Rellstab für eine der schönsten, die überhaupt geschrieben worden sind. Alla Turca, Op. 8. 2te Aufl. 1/2 Rthlr. Préludes et Fugues, Op. 5. 1/3 Rthlr. Overture d'Iphigénie de Gluck arr. p. Berger. 12 1/2 Sgr.

Herr L. Rellstab urtheilt über L. Berger im Tonkünstler-Lexicon und in der Voss'schen Zeitung vom 21. d. M. wie folgt: „Was L. Berger giebt, stellt sich nicht nur dem Besten in seiner Zeit Geleisteten gleich, sondern fast durchweg darüber; wir wiederholen es ohne Scheu, nach Beethoven hat Deutschland keinen Musiker gehabt, der an Tiefe, Schönheit und Amuth der Erfindung, vor allem aber an ächt künstlerischer Gestaltung derselben, Berger übertroffen hätte.“

Schlesinger'sche Buch- und Musikalien-Handlung.

So eben ist erschienen und in Breslau in der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung Carl Weinholt, (Albrechtsstraße Nr. 53) zu haben:

Theater von Carl Blum.

Inhalt: Das laute Geheimniß, Lustspiel in 5 Aufzügen. Der Ball zu Ellerbrunn, Lustsp. in 3 Aufz. 8. geh. 1 1/3 Rthlr. Von allen angesehenen deutschen Bühnen angenommen, haben diese trefflichen Stücke den lautesten Beifall beim Publikum und überall die ehrendste Anerkennung von Seiten der Kritik gefunden.

Répertoire du théâtre français à Berlin,

Nr. 192 - 220: Clémentine, Britannicus, Jean, Ruy Blas p. V. Hugo, Clermont, Les deux manières, Le Joueur, Rudolphe, à 4-8 gr.

Schlesinger'sche Buch- und Musikalien-Handlung.

In unserem Verlage erschien jüngst nachstehendes wichtiges botanisches Werk:

Ueber die geometrische Anordnung der Blätter und der Blütenstände, von L. und A. Bravais. Mit einem zweifachen Anhang: 1) Bericht über die Arbeiten der Herren Schimper und Braun über den nämlichen Gegenstand von C. Martins und A. Bravais, und 2) Beobachtungen über die Auflösung der paarigen Blattstellung in die spiralförmige, von Dutrochet. Aus dem Französischen übersezt von W. G. Walpers, und mit einer Vorrede von Dr. C. G. Nees von Esenbeck. Nebst neun Steindrucktafeln. gr. 8. geh. 2 Rthlr. Graß, Barth u. Komp. in Breslau.

Literarische Anzeige.

Die Verlags-Handlung von Graß, Barth und Komp. in Breslau gestattet sich, bei dem bevorstehenden Lektions-Wechsel in den resp. Unterrichts-Anstalten von Neuem auf nachstehende, in ihrem Verlag erschienene, zu meist längst beifällig aufgenommene Werke aufmerksam zu machen:

- ABC- und Lesebuch, oder das erste Buch für Kinder, von Geiser. 8. 26te Auflage. 2 1/2 Sgr.
- Abel, K., Allgemeines Elementarbuch, enthaltend einen reichhaltigen Stoff zu Beschäftigungen, entnommen aus dem Gebiete der Sprach-, Natur-, Erd-, Welt-, Geschichtskunde u. dgl. m. 8. 6 Sgr.
- Anthologie, deutsche, zum Erklären und Deklamiren in Schulen. 6te stark vermehrte und mit biographischen Nachrichten über die Verfasser versehene Auflage. 8. geb. 1 Rthlr.
- Auszug aus der heil. Schrift, dem Lutherischen Katechismus und dem Breslauischen Gesangbuche. 2te Aufl. 8. 5 Sgr. n.
- Biernacki, J., Aufgaben zur Einübung der polnischen Grammatik. Ein Leitfad, der polnische Sprache in kurzer Zeit gründlich zu erlernen. 8. 7 1/2 Sgr.
- Blumenlese für das zarte Alter. 2te Aufl. 8. 8 Sgr.
- Ehler, C. F., Lesebuch für die deutschen Stunden in den untersten Klassen der Gymnasien. Vierte vermehrte Aufl. 8. 10 Sgr.
- Fülleborn, G. G., Rhetorik. Ein Leitfad beim Unterricht in den obern Klassen. 4te durchgesehene und mit einem Anhang von Aufgabestücken vermehrte Aufl. Herausgeg. von K. A. Menzel. 8. 17 1/2 Sgr.
- Gebete und Lieder bei der gemeinsamen Gottesverehrung. Zum Gebrauch der lernenden Jugend in katholischen Stadt- und Landschulen gesammelt. 12. 3 Sgr.
- Das Melodienbuch zu vorstehenden „Gebete und Lieder“ 4. geh. 12 Sgr.
- Gebete und Lieder zum Gebrauch der katholischen Gymnasial-Schüler. 7te Aufl. 12. 6 Sgr.
- Gloger, Dr. C. E., Schlessens Wirbelthier-Fauna. Ein systematischer Ueberblick der in dieser Provinz vorkommenden Säugethiere, Amphibien und Fische. 8. geh. 10 Sgr.
- Geiser, J. C. D., Gebete und Lieder zum Gebrauch in Land- und Bürger Schulen. 2te verbess. Aufl. 8. geh. 10 Sgr.
- Harnisch, Dr. W., Erstes Lese- u. Sprach-Buch, oder Uebungen, um richtig sprechen, lesen und schreiben zu lernen. Mit Zuziehung mehrerer Schuttmänner, für Volksschulen herausgegeben. 25te Aufl. 8. 2 Sgr. n.
- Zweites Lese- und Sprach-Buch, oder Uebungen im Lesen und Schreiben, Schreiben und Aufschreiben, Begreifen und Urtheilen. Mit Zuziehung mehrerer Schuttmänner, für gelehrte Bürger- und Volksschulen herausgegeben. Achte ganz umgearbeitete Aufl. 8. 10 Sgr.
- Erste fastliche Anweisung zum vollständigen ersten deutschen Sprach-Unterricht, enthaltend das Sprechen und Schreiben, Lesen und Schreiben, Anschauen und Verstehen, mit Zuziehung mehrerer Schuttmänner bearbeitet. Mit beweglichen Buchstaben und 6 Lesetafeln. 5te ganz umgearbeitete Aufl. 8. 20 Sgr.
- Die 6 Lese- u. 1 Buchstaben- und 5 Sgr.
- Zweite fastliche Anweisung zum vollständigen deutschen Sprach-Unterricht, betreffend das Denken in der Sprache und dessen Darstellend durch dieselbe. Mit Zuziehung mehrerer Schuttmänner, für Lehrer an Schullehrer-Bildungs-Anstalten, an gelehrten, Bürger- und Volksschulen. 3te ganz umgearbeitete Aufl. 8. 25 Sgr.
- Vollständiger Unterricht in der deutschen Sprache, wissenschaftlich begründet, unterrichtlich dargestellt und mit dazu gehörigen Uebungen versehen. 1r Thl.: die Lautlehre. Mit 1 Kupfer. 2te Aufl. 8. 15 Sgr.
- Derselben Werkes 2r Thl.: Wortlehre. 8. 15 Sgr.
- 3r — Satzlehre. 8. 10 Sgr.
- 4r — Auffaglehre. 8. 20 Sgr.
- Handbuch für das deutsche Volksschulwesen, den Vorlesern, Aufsehern und Lehrern bei den Volksschulen gewidmet. 3te umgearbeitete Aufl. 8. 1 Thlr.
- Die Weltkunde. Ein Leitfad beim dem Unterricht in der Erd-, Mineral-, Stoff-, Pflanzen-, Thier-, Menschen-, Völk-, Staaten- und Geschichtskunde. 3 Thle. 4te überarbeitete u. vermehrte Aufl. 8. 1r Thl.: Schlessien. 11 1/2 Sgr. 2r Thl.: Deutschland. 11 1/2 Sgr. 3r — Die ganze Erde. 11 1/2 Sgr.
- Hänel, J. F., Freundliche Stimmen an Kinderherzen, oder Erweckungen zur Gottseligkeit für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengefaßt nach den vier Jahreszeiten für Schule und Haus. 4te verbesserte und sehr vermehrte Auflage. 8. 12 1/2 Sgr.

Dasselbe auch unter dem Titel: „Erster christlicher Religions-Unterricht“

in Erzählungen und Bibelsprüchen für Schule und Haus.
 Hanel, J. F., Anweisung zur Gottseligkeit nach den Evangelien und dem Katechismus. Ein Hilfsbuch für Lehrer u. Erinnerungsbuch für die erwachsene Jugend. Erste Hälfte. 8. 12 1/2 Sgr.
 Zweite Hälfte. 8. 10 Sgr.
 Leitfaden zur Bibelfunde, oder Wegweiser durch sämtliche Bücher der heil. Schrift für Volksschulen. Mit Lehrsprüchen, Liederweisen, einigen ausführlichen Erzählungen und einer Zeittafel der biblischen Geschichte versehen. 2te verbess. Aufl. 8. 10 Sgr.
 Hienrich, J. G., Neue Sammlung 70 Sgr., drei- und vierstimmiger Schul-Lieder von verschiedenen Komponisten. Erstes Heft. In drei verschiedenen Ausgaben, nämlich im G- oder Violin-, und im C- oder Diastantschlüssel, so wie auch in Fiffen. 2te Aufl. 4. brosch. 10 Sgr., Partie-Preis 7 1/2 Sgr.

Der selb. Sammlung zweites Heft, 72 Lieder enthaltend. In zwei verschiedenen Ausgaben, und zwar im G- und C-Schlüssel. 4. brosch. 10 Sgr. Partie-Preis 7 1/2 Sgr.
 (Fortsetzung folgt.)
 Bei J. Urban Kern, Buchhandlung und Leihbibliothek, Elisabethstr. Nr. 4, ist so eben eingetroffen:
 Zimmermann, Die hannoversche Regierung und das Staatsgrundgesetz von 1833. geh. 17 1/2 Sgr.
 Ferner sind daselbst die folgenden neuen u. höchst billigen Taschenausgaben zu Subscriptions-Preisen zu haben:
 Böz gesammelte Werke. 12 Bde. (Pickwick-Clubb. 6 Thele. Oliver Trist. 3 Thele. Nicol. Nickleby. 3 Thele.)
 à 10 Sgr. pro Band.
 Chamier's Ben Beale. 3 Thele. 1 Mtr. Cervantes sämtliche Romane, aus dem Spanischen von Kotter. 1r Bd. Don Quixote. Stuttgart. geheftet.
 à 7 1/2 Sgr.
 Parrison, Mittheilungen eines Arztes. 8 Thele. Compl. 2 Mtr. 20 Sgr.
 James Romane, deutsch von Kotter und Pfizer (Pendant zu Bulwers Werken.) 18 Hefte. Stuttgart. à 3 1/2 Sgr.
 Spindlers Werke, wohlfeile Ausgabe. 1 bis 4r Bd. Der Jude. 4 Bde. 8. Stuttgart. à 15 Sgr. p. Bd.
 3 Schöcke's Novellen und Dichtungen. Neue Ausgabe. 1-4r Bd. 8. geh. Preis für alle 16 Bände 5 Mtr. 10 Sgr.

Aufforderung.
 In Gemäßheit des § 465 Th. I Lit. 9 des Allg. Land-Rechts, werden alle ihrem Aufenthalt nach unbekanntem Erben des am 16ten September 1838 in einem Alter von 60 Jahren hievorts verstorbenen Getreidemäkers George Wagner — von dessen früher verstorbenen Bruder angeblich drei Kinder in der Gegend von Polnisch-Wartenberg leben sollen — hierdurch aufgefordert, sich entweder persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu melden und ihre Berechtigung wahrzunehmen.
 Breslau, den 14. März 1839.
 Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung. u e c k e.

Substitutions-Bekanntmachung.
 Zum nothwendigen Verkaufe des auf der Miehlgasse sub Nr. 22 und in der Hofenthaler Straße sub Nr. 6, vormals unter Jurisdiction des Stadt-Land-Güter-Amtes sub Nr. 89 gelegenen Branntweinbrenner Schmidtschen Grundstücks, abgetheilt nach der Durchschnitts-Taxe auf 5392 Mtr. 15 Sgr., haben wir einen Termin auf den 30. April 1839 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Fibau anberaumt.
 Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden die unbekanntem Real-Prätendenten zur Vermeidung der Präclusion zu diesem Termine mit vorgeladen.
 Breslau, den 28. Septbr. 1838.
 Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz I. Abtheilung. u e c k e.

Freiwilliger Verkauf. — Gerichtsamt Fürstentum.
 Die weiland Johann Gottlieb Müller'sche, in der Nähe des Ober-Salzbrunnens belegene Erb- und Gerichts-Scholtisei zu Hartau, Waldenburger Kreises, nebst den Gerechtigkeiten des Branntweinbrennens und Destillirens, Backens, Schlachtens und Schmiedens, gerichtlich abgetheilt nach dem Materialien-Werth auf 3,302 Mtr., nach dem Ertrags-Werth auf 4,751 Mtr. 10 Sgr. zufolge der nebst dem neuesten Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll auf Antrag der Erben in dem auf den 27ten Juni 1839 in dem zu subhastirenden Grundstück selbst anderweitig anberaumten Bietungs-Termine verkauft werden.
 Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.
 Im Königl. Forstbezirk Reich-Dannewald, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, 3 Meilen von der Ober belegen, soll eine Quantität melirtes hartes Küchenreisig in ganzen und halben Schöcken öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder

überstiegenem Schätzungswert nach Umständen der Zuschlag im Termine ertheilt und nach der sofort an den anwesenden Rentanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.
 Termin hierzu steht auf Donnerstag den 4. April c., von 9 bis 11 Uhr des Vormittags, in der Brauerei in Reichswald an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Förster Hr. Werner in Reichswald angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.
 Nimkau, den 18. März 1839.
 Die Königl. Forst-Verwaltung.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
 Im Königl. Forstbezirk Pogul, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, unmittelbar an der Ober belegen, sollen eine Quantität Brennholz-Scheit, welche ihrer feinen Rinde wegen besonders Lohgärbern zu empfehlen sind, auf dem Stock und in einzelnen Stämmen öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswert nach Umständen der Zuschlag im Termine ertheilt, und nach der sofort an den anwesenden Rentanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.
 Termin hierzu steht auf Donnerstag den 4ten April c. von 3 bis 4 Uhr des Nachmittags in der Brauerei zu Klein-Pogul an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Förster Herr Reinsch in Klein-Pogul angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.
 Nimkau, den 18. März 1839.
 Die Königl. Forst-Verwaltung.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
 Im Königl. Forstbezirk Leubus, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, 1/2 Meile von der Ober entfernt, soll eine Quantität Nugholz, Sichen von 15 bis 49 Fuß Länge und bis 22 Zoll mittlern Durchmesser, ferner einige Stück große Schiffsprangen und circa 200 Klaftern Eichen-Scheitholz, letzteres in ganzen und halben Klaftern, öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswert nach Umständen der Zuschlag im Termine ertheilt und nach der sofort an den anwesenden Rentanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.
 Termin hierzu steht auf Freitag, den 5. April c., von 9 bis 1 Uhr des Mittags, im Gerichts-Kretscham zu Malsch an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Pogemeister Herr Sternsdorf in Leubus angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.
 Nimkau, den 18. März 1839.
 Die Königl. Forst-Verwaltung.

Brennholz-Verkauf.
 Die in der Oberförsterei Stoberau und namentlich im Wadobistritz Alt-Köln auf dem Etatschlage und in der Totalität eingeschlagenen Klafternbrennhölzer als:
 21 Klf. Eichen-Scheitholz, erster Klasse, 10 1/2 — desgl. zweiter Klasse,
 53 1/2 — Eichen-Rumpfenholz,
 10 1/2 — Weißbuchen-Scheitholz, erst. Kl., 9 1/2 — desgl. zweiter Kl.,
 1 1/4 — Weißbuchen-Astholz,
 25 1/4 — Weißbuchen-Rumpfenholz,
 10 1/2 — Rüstern-Scheitholz, erster Klasse, 2 1/2 — desgl. zweiter Klasse,
 25 1/2 — Rüstern-Rumpfenholz, zusammen
 169 1/2 Klaftern,
 sollen auf der Einschlags-Stelle öffentlich und meistbietend, besonders das Scheitholz zweiter Klasse, Ast- und Rumpfen in 1/4, 1/2, ganzen Klaftern oder kleinen Loosen verkauft werden.
 Hierzu steht Termin auf den 4. April a. c. Vormittags von 9 Uhr ab, in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten an, wogu das hohlsbedürftige Publikum mit dem Bemerkten eingeladen wird, wie die Zahlung an den mitanwesenden Forst-Rentanten Grünert sogleich zu berichtigen ist, oder man sich wegen derselben gehörig zu legitimiren hat.
 Bedingungen werden am Tage des Termins vorgelegt, und wird der Förster Weidemann die Gehölze auf Verlangen vor dem Termin vorweisen.
 Stoberau, den 19. März 1839.
 Der Königl. Oberförster Ludwig.

Brauerei-Verpachtung.
 Die auf dem Klosterplatz belegene, völlig massive, und mit sehr schönen Kellern versehene Amtsbrauerei, zu welcher sieben zwangspflichtige Kretschmer gehören, und nahe an der Ober belegen, wird auf Term. Johann c. pachtlös.
 Diese Brauerei, welche sich in ihren Räumen noch besonders zum Betriebe fremder

Biere eignet, selbst am Orte auch die Provinzial-Irren-Heil-Anstalt und das königliche Landgestüt bei vorzüglichem Getränte einen guten Absatz sichert, wird öffentlich verpachtet, und ist hierzu ein Termin auf den 17. April c. angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Pachtbewerber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen zu jeder Zeit in hiesiger Rent-Amts-Kanzlei eingesehen werden können.
 Leubus, den 12. März 1839.
 Königliches Domainen-Amt.

Ediktal-Citation.

Die ihrem Aufenthalt nach Unbekanntem, nämlich:
 1) der am 29. Januar 1800 geborne Franz Anton Carl Piesch, ein Sohn des am 22. Septbr. 1812 hieselbst verstorbenen Stockmeisters Joseph Piesch, welcher nach Erlernung der Schneiderprofession sich im Jahre 1816 nach Berlin begeben, seitdem aber verschollen ist, und
 2) der am 5. Oktober 1781 geborne Schuhmachermeister Florian August Kuche, welcher seit dem Jahre 1806 verschollen, werden nebst ihren etwa zurückgelassenen unbekanntem Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem an hiesiger Gerichtsstelle auf den 8. Mai 1839 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Fiebig angeordneten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls aber zu erwarten, daß dieselben für todt erklärt, und ihr Vermögen ihren gesetzlichen Erben ausantwortet werden wird.
 Staz, den 25. Mai 1838.
 Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht. K r a u s e.

Auction.

Im Auftrage des Königl. Oberlandes-Gerichts werde ich am 25ten d. M. Nachmittags 2 Uhr u. d. f. N. den Nachlaß des verstorbenen Herrn Major Liewald, bestehend in: Silberzeug, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinzeug und Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Militair-Effekten, zwei eisernen Kreuzen und in einem Wozartschen Kügel, in dem Hause Nr. 8 Neue Junkerstraße vor dem Sandthore, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.
 Breslau, den 19. März 1839.
 G. L. Hertel.

Auktion.

Am 25ten d. M. Vormittags um 9 Uhr sollen in Nr. 74 Friedrich Wilhelmstr. aus dem Nachlasse der Frau Dorsin von Benningen verschiedene Effekten, als: Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Leinzeug, Betten, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.
 Breslau, den 17. März 1839.
 Wannig, Auktions-Kommissarius.

Meubles-Versteigerung.

Den 25. März Vormittags von 9 Uhr an, kommen Ddervorstadt, Mathiasstraße Nr. 9, verschiedene gut erhaltene Meubles zur Versteigerung.
 Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Putzsachen-Versteigerung.

Mittwoch den 27ten d. Vormittags von 9 Uhr an, Albrechtsstraße im deutschen Hause.
 Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Wegen Wohnungs-Wechsel soll auf den 25ten d. früh von 9 Uhr ab, Albrechtsstraße Nr. 24, drei Stiegen hoch, verschiedenes Hausgeräth, als: Meubles, Porzellan u. A. meistbietend verkauft werden.
 G. P. Nathan, Kiemezeile Nr. 10.

Auktion.

Dienstag den 26ten d. und die folgenden Tage von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr werde ich meine Waaren, bestehend aus Artiteln für weibliche Handarbeiten, als: Wolle, Seide, Canवास, Stickmuster, Perlen u. wegen Auflösung des Geschäfts meistbietend versteigern.
 G. P. Nathan, Kiemezeile Nr. 10.

Auktion.

Dienstag den 26. d. M., soll Mäntlerstraße Nr. 1, Vorm. 9 Uhr ein Nachlaß von Meubeln, Betten, Schuhmacher-Werkzeug, ein Forte-Piano, männliche und weibliche Kleidungsstücke und mancherlei Hausrath, meistbietend verkauft werden.

Unsere beiderseitigen geehrten hiesigen, so wie auswärtigen Geschäfts-Fremden die ergebenste Anzeige, daß wir jetzt das neu erbaute Haus, Kupferschmiede- und Altbüfser-Straßen-Ecke Nr. 7, wieder bezogen, mit der Bitte, uns auch ferner mit dem bisher gültig gefassten Vertrauen beehren zu wollen, welches zu erhalten, wir stets bemüht sein werden.
 Jof. Fuchs, Posamentiermeister.
 Christiane Fuchs, geb. Carl.

Bekanntmachung an den Handelsstand.
 Nach einem in der hiesigen allgemeinen Börsen-Versammlung gefassten Beschlusse werden die Course der Wechsel und Effekten statt, wie bisher, wöchentlich zweimal, vom 1. April dieses Jahres ab, wöchentlich dreimal, nämlich an den Tagen Montag, Donnerstag und Sonnabend an hiesiger Börse regulirt, und Börsen-Coursblätter ausgegeben werden.
 Breslau, den 16. März 1839.
 Die geordneten Kaufmanns-Ältesten.
 Lösch, Pöhlmann, Kraker.

Warnung.

Ich warne hierdurch wiederholtlich, Jedem, auf meinen Namen etwas zu borgen oder ohne meine eigenhändige schriftliche Anweisung etwas anzufertigen und verabfolgen zu lassen, indem ich dergleichen Credite weder beachten noch bezahlen werde.
 Carl Christian Monhaupt.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß außer den von uns verfertigten plattirten silbernen Militair-Schärpen auch goldne von derselben Art für die Herren Offiziere der Bürger-Garde zu möglichst billigen Preisen und guter Qualität zu jeder Zeit von uns bezogen werden können. Um gültige Aufträge bittend, versprechen wir zugleich prompte und reelle Bedienung.
 Posen, im März 1839.
 Joseph Zadel u. Sohn.

Bekanntmachung.

Da ich meinen Wohnort von Brieg nach Breslau verlegt habe, so nehme ich mit die Freiheit, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich alle Arten von Schlosser-Arbeit verfertige; hierzu füge ich aber besonders, daß ich auch Buchdrucker-Pressen mit zwei- und dreigewindigen Spindeln, ferner Maschinen = Käber für Papiementiere und Pressen für Destillateure verfertige. Ich bitte daher gehorsamt um recht baldige geneigte Aufträge, welche aufs prompteste und sauberste auszuführen ich mich stets befehligen und dabei auch möglichst billige Preise stellen werde.
 Schlosser-Meister und approbirtter Witzableiter-Verfertiger, im goldnen Löwen, auf der neuen Schneidmüher Straße.

Salbroth.

Schlosser-Meister und approbirtter Witzableiter-Verfertiger, im goldnen Löwen, auf der neuen Schneidmüher Straße.

Pension- und Schulanzeige.

Da schon oft Anfragen gemacht worden sind, ob in meiner Töchtereinstalt auch Kinder in Pension gegeben werden können; so finde ich mich veranlaßt, allen denjenigen Eltern, welche gesonnen sein sollten, ihre Kinder derselben anzuvertrauen, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen: daß zu jeder Zeit, am geeigneten aber zu Ostern, wo der jedesmalige neue Lehrkursus beginnt, die Aufnahme von Pensionärinnen Statt findet. Der diesjährige Kursus beginnt den 8. April.
 Katibor, 18. März 1839.
 J. Swidom,
 Vorsteherin einer Unterichts- und Pensions-Anstalt.

Reise-Gelegenheit.

Unsere Reise-Angelegenheiten zwischen Dppeln und Breslau werden wir vom 3ten April d. J. ab, Schubbrücke und Kupferschmiedestraße-Ecke Nr. 19 (Saukopf), verlegen, welches wir dem geehrten Publico ergebenst anzeigen.
 Deloh und Thomas,
 Lohnkutscher aus Dppeln.

Deloh und Thomas,

Lohnkutscher aus Dppeln.
 Mein Reisender George Karl Klingrath darf weder Gelder für meine Rechnung annehmen, noch einziehen, wozu ihm auch die Vollmacht fehlt. Indem ich dieses hiermit bekannt mache, fordere ich denselben zugleich auf, sich sofort bei dem ihm bekannten Hause in Breslau zu stellen, widrigenfalls dasselbe von den Hinsichts seiner in Händen habenden Vollmacht Gebrauch machen wird.
 Berlin, 19. März 1839.
 J. W. Fischer.

Die Damenpuh-Handlung.

Dhlauer Straße Nr. 78, eine Stiege hoch, empfiehlt die erst erhaltenen neuesten Frühjahr-Modells von Seiden-, Batist-, Strohhut- und Span-Hüten, ferner die neuesten Hüben, Plonden- und andere Kragen. Auch werden Strohhüte gewaschen und nach den neuesten Façons umgearbeitet bei
 J. F. Lindner.
 S. Dahlem, Tischlermeister, Nicolaistr. Nr. 79,
 empfiehlt seinen Vorrath von Meubles, Spiegeln und Bildern zu den billigsten Preisen, da wegen Verkauf des Hauses das Quartier Term. Ostern geräumt werden muß.
 Frische Gebirgs-Butter zu verschiedenen Preisen ist zu haben, Witschowsstraße Nr. 12.

Trockene-Waschseife
das Pfund 4 1/2 Sgr., 5 Pfd. für 22 Sgr.,
in größeren Partien billiger empfiehlt:
Ignaz Stobisch,
Kupferschmiede-Straße im blauen Adler.

Güterverkauf.

In der Nähe sowohl als in der schönsten Gegend Breslaus, ist ein Rittergut von circa 1800 Morgen Fläche baldigst zu verkaufen. Der Acker besteht aus Boden erster Klasse. Das Schloss ist schön und von reizenden Anlagen umgeben. Näheres sagt
F. Wähl,
Güter-Megoziant, Altbüßerstraße Nr. 31.

Schöner Buchsbaum zur Einfassung ist billig zu verkaufen in Neudorf-Commende Nr. 20, vor dem Schweidnitzer Thore.

Meinen beliebtesten (Rawicz)er holländischen Messing verkaufe im Ganzen und in 1 Pfd.-Kruken billigt:
Carl Wyszianowski,
im Rautenkrantz, Dhlauerstraße.

Da ich von einem hochlöblichen Magistrat der Stadt Görlitz die Gefälle der hiesigen Stadt-Wage vom 1. April a. c. in Pacht nehme, und auch das zeither damit in Verbindung gewesene Expeditions-Geschäft für meine Rechnung fortführen werde, so verfehle ich nicht, solches dem geehrten Geschäfts-Publikum mit dem Gesuche ergebenst anzuzeigen: mich in vorkommenden Fällen mit geneigten Aufträgen zu beehren, deren reelle und prompte Ausführung ich mir gewiß stets zur Pflicht machen werde.
Görlitz, den 20. März 1839.

Karl Friedrich Nagel
von Breslau.

Neue gefundene

große Rosinen,

das Pfd. 4 Sgr., bei 5 Pfd. 3 1/2 Sgr., im Stein billiger. Neuen großkörnigen

Karoliner Meiß,

das Pfd. 4 Sgr., im Stein billiger. Eine große Auswahl rein schmeckender Kaffees, trockene Brod- und Farin-Zucker zu den bekanntesten billigsten Stadtpreisen, empfiehlt zur gütigen Abnahme:

Ignaz Stobisch,

Kupferschmiede-Straße im blauen Adler.

Zu einem Ausschreiben,

Montag den 25. März d. J., ladet ergebenst ein: **Wenzel, Koffetier** vor dem Sandthore.

Serrenhüte neuester Form,

sind à Stück 1 Rthl. 5 Sgr., 1 1/2, 2 Rthl., in Auswahl vorrätzig bei
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Tr.

Mast-Vieh-Verkauf.

21 Stück fette Rinder und 240 Stück fette Schöpfe stehen auf der Herrschaft Kaasan, Striegauer Kreises, zum Verkauf.

Kapital-Gesuch.

Es werden auf ein Haus in einer der größeren Provinzial-Städte Schlesiens, ohnweit Breslau, welches einen materiellen Werth von 15000 Rthl. hat, zur ersten Hypothek 7400 Rthl. à 4 pCt. gegen vierteljährliche pünktliche Zinsenzahlung, ohne Einmischung eines Dritten, gesucht. Nähere Auskunft wird hierüber erteilt Zunkerstr. Nr. 14 im Compt.

Schöne große Rosinen offeriert Faß- und Steinweise, so wie auch einzeln zum billigsten Preise: **P. F. Cuny,** Dhlauer Straße Nr. 47, dem Landrathl. Amt gegenüber.

Ausverkauf von Klemptnerarbeit, als: Lampen, Koffee- und Theemaschinen, so wie alle Arten Klüdengeräth, um schnell zu räumen, äußerst billig bei
F. Georgi,
Nikolaistraße Nr. 1, am Ringe.

Große mechanische Kunstvorstellung

von **J. Samuel,** nebst Konzert, findet Sonntag den 24sten d. im goldnen Kreuz vor dem Nikolaithor zum letztenmal statt. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Caravanen-Thee

von ausgezeichnet feinem Geschmack empfiehlt:
C. G. Ditt,
Nikolaistr. und Herrenstr.-Ecke Nr. 7.

Sens-Saat,

zu Grünfütter vorzüglich, empfiehlt das Dominium Heydau bei Dhlau.

Wollzette, zum nächsten

Frühjahrs-Wollmarkt zum Verleihen, werden nachgewiesen von **Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.**

Gewürz-Chocolade,
sehr sorgfältig von reinem, guten Cacau und Zucker gearbeitet, so wie auch **Chocolade ohne Gewürz und Cacau-Thee für homöopathische Patienten**

ist jeder Zeit gut und billig zu bekommen in der

Specerei-Handlung und Chocoladen-Fabrik bei F. A. Kaps,
Mathias-Straße Nr. 90.

Die vielen, ungemein billigen Anerbietungen von Chocoladen machen es dem Käufer schwer, eine reine, ohne Beimischung fabricirte Waare zu bekommen; ich habe mir daher zum Grundsatz gemacht, meinen geehrten Abnehmern stets eine gute, reine, ohne alle fremde Beimischung gearbeitete Chocolade zu einem soliden Preise zu liefern.

F. A. Kaps.

Zu Term. Ostern werden 300 Rthl. gesucht auf ein ländliches Grundstück, welches 11 1/2 Morgen Acker und 1/2 Morgen Garten enthält. Näheres beim Desfillateur **Kowalsky** auf der Herrnstraße.

Pensions-Anzeige.

In eine seit mehreren Jahren eingerichtete Pensions-Anstalt können einige Knaben in Kost und Pflege, gegen eine billige Pension, aufgenommen werden. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann **Pauser,** (Summerei Nr. 55).

Billig zu verkaufen ist ein neues hell polirtes Sofa für 6 Rthl., **Goldne Rabegasse Nr. 17, eine Treppe.**

Verlorenes Parapluie.

Wer ein am Dhlauer Thore verloren gegangenes, mit schwarzem Zeuge überzogenes Parapluie gefunden hat, beliebe solches auf der Dhlauer Straße in der Sanbitorei am Theater bei Herrn **Nicolai** gegen eine gute Belohnung abzugeben.
Breslau, den 21. März 1839.

Schönes Ganzleinen-Papier, der Ries 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 Rthl.; bestes Concept 1 1/2, 1 1/2, 1 1/2, 2 Rthl.; weiß und blau Altendeckel 4 1/2, 5 Rthl. pro Ries, ist in Auswahl vorrätzig bei
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zur Beachtung.

Eine Demoiselle, welche sehr firm in Damenpug-Arbeiten ist, und als Erste vorstehen kann, findet Beschäftigung **Dhlauer Straße Nr. 78** eine Stiege hoch.

Eine Wassermühle,

in der Nähe von Breslau, in bestem Bauzustande und mit vollständigem Inventarium, wird zum Verkauf nachgewiesen, ferner:

4000 und 6000 Rthl.

auf Landgüter zur ersten Hypothek hinter den Pfandbriefen, zu vergeben durch
das Kreis-Kommiss.-Büreau,
in Breslau am Neumarkt Nr. 7.

Frühbeck-Fenster

sind billig zu haben beim Glasermeister **Bech,** Nikolaistraße Nr. 70.

Gesuch.

Es wird in der Reuschen Straße Nr. 51 im Gewölbe, ein nicht altes, fehlerfreies, starkes Reispferd, Langschwanz (Brauner oder Fuchs), zu kaufen gewünscht, und wollen sich Inhaber eines solchen, aber nicht Pferdehändler, so gleich dort melden.

Eine Bonne, der französischen Sprache kundig, wünscht ein Engagement, sieht dabei mehr auf gute Behandlung als auf hohes Honorar. Das Nähere bei **F. Wähl,** Altbüßerstraße Nr. 31.

Zu verkaufen

sind Saamengerste, Saamenerbsen und Magdeburger Sommerpaps, in schwerer und ganz reiner Qualität, bei dem Dom. Poln. Würzburg bei Constadt.

(Den Herren Aerzten) die Anzeige, daß am Stadtgraben Nr. 16, zwei Treppen hoch, in den Morgenstunden bis 8 Uhr Näheres über eine junge, ganz frisch melkende Eselin, für Brustkranke, zu erfahren ist.

Große Schlacht-Musik.

Sonntag den 24. März wird in meinem Saale zum Russischen Kaiser vor dem Dberthore während des Konzerts die große Schlacht-Musik von **Schneider** von 50 Mann aufgeführt; wozu ergebenst einladet: **C. Selle.**

Zum Einkauf von Gold und Silber, Geldsorten, Tressen, sowohl ächt als plattirt, und dergl. mehr, empfiehlt sich:
C. Liebrecht, Carlstr. Nr. 12, 2te Etage.

Demoisells,
welche firm in Damen-Pug-Arbeiten sind, finden Beschäftigung **Dhlauer-Straße Nr. 78.**

Bilder in Goldrahmen.

Eine große Auswahl der schönsten und neuesten Gegenstände, empfiehlt sehr billig die Kunst-Handlung **F. Karisch,** Dhlauer u. Wilschhofstraßen-Ecke.

Frische Elbinger Lachse,

sind billigt zu kaufen:
Karlstraße Nr. 47.

In der Besingung Nr. 31 zu Alt-Scheitnich, zu welcher ein großer Garten gehört, ist ein Sommerquartier von 5 Stuben zu vermieten, auch ist dieses Grundstück verkäuflich. Das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 48, im zweiten Stock.

Für 5 Sgr. 5 Stück

große marinirte holländische Heringe, zubereitet mit Citronen, Senf- und Pfeffergurken, Kapern und Charlotten, eingelegt in Stein-Krausen, empfiehlt
E. L. Mindel, Friedr.-W.-Str. Nr. 9.

Die besten lackirten Waaren

sind zu äußerst billigen Preisen in Auswahl vorrätzig bei **Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.**

Altes Cigarren-Lager.

Es bedarf wohl keiner andern Empfehlung für den Kenner der Cigarre, als daß solche alt ist! alsdann brennt sie leicht an, — hält die Kohle — und man kommt beim Anrauchen nicht in die Lage — ärgerlich — zu werden.

Ich verkaufe ganz alte Bremer, wie auch ganz echte Havana-Cigarren pr. Mille von 8 bis 30 Rthl., so wie auch ganz alten wurmfressigen Rollen-Warinas billigt.
Karl Wyszianowski,
im Rautenkrantz, Dhlauer Str.

Hierdurch eruchen wir unsere Geschäftsfreunde, welche an unser hieselbst im Oktober v. J. aufgelöstes Geschäft noch Zahlungen rückständig sind, solche recht bald gef. an die Firma **Rabe, Schwedt und Komp.** in Berlin einzusenden.

Wer noch eine rechtmäßige Forderung an uns zu haben gedenkt, oder Bestellungen zu machen hat, beliebe sich ebenfalls oben bemerkter Adresse zu bedienen.
Breslau, 23. März 1839.
Rabe, Schwedt und Komp.

Der Einkauf goldner und silberner Medaillen, gebrauchter Bier- und Weinflaschen, so wie Bruchseifen ist bei **Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.**

Knaben auswärtiger Eltern, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, werden unter billigen Bedingungen in Kost und wahrhaft mütterliche Pflege genommen. **Schubbrücke Nr. 61, im ersten Stock.**

Eine Fischhändler-Gerechtigkeit ist veränderungshalber bald und billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Hummeri Nr. 56, in der grünen Weintraube, parterre.**

Ein gebrauchter noch guter Sattel ist billig zu verkaufen, **Predigerstraße Nr. 1, bei A. Effen.**

Ein Bücherschrank ist billig zu verkaufen, **Stodgasse Nr. 31, im Gewölbe.**

Neusilber-Waaren aus der Fabrik **Henniger und Comp.** in Berlin, sind in Breslau am billigsten zu haben bei **Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.**

Ein im dritten Felde gut dressirter flockhäriger Vorstehhund ist zu verkaufen. Auskunft darüber erteilt **Fr. Koffetier** Morgenthal, Gartenstraße Nr. 23.

Anstellungs-Gesuch.

Ein Hauslehrer, welcher allen Anforderungen entspricht, wünscht sofort oder den ersten April placirt zu werden. Näheres bei **Ed. Groß,** am Neumarkt Nr. 38.

Universitäts-Sternwarte.

22. März 1839.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	3,86	+ 2, 2	+ 1, 4	0, 8	S. 26° überzogen
" 9 "	27"	3,79	+ 2, 8	+ 2, 5	0, 8	SD. 22° " "
Mittags 12 "	27"	3,59	+ 3, 2	+ 4, 5	1, 1	SW. 30° " "
Nachmitt. 3 "	27"	3,15	+ 3, 8	+ 4, 4	0, 9	S. 27° " "
Abends 9 "	27"	2,76	+ 3, 1	+ 2, 2	0, 1	W. 66° " "
Minimum	+ 1, 4	Maximum	+ 4, 5	(Temperatur)		Dber + 2, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 22. März 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thl., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.